

**CHANCEN UND HÜRDEN
DER MILIZARBEIT**

Aargauer Wirtschaft

Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbands

Nr. 3 / 13. März 2014



AZB
CH-4800 Zofingen
PP / Journal
Postcode 1

AGV-Parolen

Die Gremien des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV) empfehlen für die Volksabstimmungen vom 18. Mai 2014 zuhanden der Delegiertenversammlung vom 24. April 2014 folgende Parolen:

EIDGENÖSSISCHE VORLAGEN

Empfehlung Vorstand:
Volksinitiative vom 23. Januar 2012 «Für den Schutz fairer Löhne (Mindestlohn-Initiative)»

NEIN

Empfehlung Geschäftsleitung:
Bundesgesetz vom 27. September 2013 über den Fonds zur Beschaffung des Kampfflugzeugs Gripen (Gripen-Fonds-Gesetz)

JA

EINLADUNG

zur 10. Delegiertenversammlung und zum 9. Aargauer Wirtschaftstag am Donnerstag, 24. April 2014

> Seite 23



Ich bin ein Vereinsmeier Die Förderung der Freiwilligenarbeit ist ein Nehmen und Geben für die Unternehmen. Die meisten Firmen unterstützen Mitarbeitende, die sich für die Öffentlichkeit engagieren wollen. Die Freiwilligenarbeit ist Aus- und Weiterbildung, woraus die Unternehmen profitieren können.

>> SEITE 4

INSIDE



Ich bin ein Vereinsmeier

> Seite 4



Unsere Milizarmee – die beste praktische Führungsschule der Schweiz

> Seite 6



Jahresbericht 2013

> Seite 16

ABACUS Business Software goes mobile

ABACUS
business software

BusPro
Das Business-Programm

BusPro ist Kunden- und Lieferanteninfo, Auftrag, Lager, Buchhaltung, Lohn

www.buspro.ch

SuterKeller Druck AG
Medien- und Printunternehmen

Wir übernehmen Verantwortung und drucken klimaneutral

myclimate
neutral Drucksache

© myclimate – The Climate Protection Partnership

Höchstleistungen

rohr ag
Reinigung Hauswartung Unterhalt

Rohr AG Reinigungen, 5212 Hausen AG
Tel. 056 460 60 40, www.rohrag.ch

W W W . A G V . C H

EINLADUNG ZUM 10. KMU-ANLASS.

Thema: «Ist Ihr KMU fit für die Zukunft?»

Jetzt anmelden unter
www.nab.ch/kmu-anlass

Gastgeber



Patrick Küng
Ressortleiter Firmenkunden
NEUE AARGAUER BANK AG

Referent



Dr. David Bosshart
CEO Gottlieb
Duttweiler Institut

Moderator



Stephan Klapproth
Fernsehjournalist und
-moderator

In Kooperation mit:



Aargauischer Gewerbeverband

14. Mai 2014
ab 18.00 Uhr
Tägerhard
Wettingen



Wir lösen das. | nab.ch


NEUE AARGAUER BANK



INHALT

- 4 Ich bin ein Vereinsmeier
- 6 Unsere Milizarmee – die beste praktische Führungsschule der Schweiz
- 8 SOLIDAY – ein in die Zukunft gerichtetes Sozialprojekt zum Nutzen der Wirtschaft
- 9 Kommentar
- 10 Freiwilligenarbeit als Chance für alle
- 16 Jahresbericht 2013
- 25 ab'15 vom 8. bis 13. September 2015 in Wettingen
- 26 Erfolgreiche Baupolier der baukaderschule bsu ag
- 27 Rudolf Strahm an der GewerbeArena 2014 in Herznach!
- 28 Hauptgewinn: Einkaufen in Brugg
- 29 Fondueplausch des Gewerbevereins Reusstal
- 30 In sechs Wochen zum Chauffeurberuf
- 35 Interview



CHANCEN UND HÜRDEN DER MILIZARBEIT

Vor noch gar nicht so langer Zeit war es eine Ehrensache, sich als KMU-Gewerbler in irgendeiner Form in der Öffentlichkeit zu engagieren.

Durch die Veränderung unserer Gesellschaft sowie durch den immer grösseren Druck am Arbeitsplatz ist es in den letzten Jahren schwieriger geworden, Persönlichkeiten für irgendein Amt motivieren zu können.

Wenn wir in Zukunft unsere bewährten Konzepte in Vereinen, Politik, aber auch in den Berufsverbänden beibehalten wollen, braucht es ein Umdenken. Sollte dies nicht gelingen, wird die Milizarbeit in den Hintergrund rücken und immer mehr durch bezahlte Arbeit abgelöst – sofern sie überhaupt finanzierbar ist.

Solange die Finanzhaushalte in Ordnung sind, ist dies wohl der bequemste Weg. Aber eines sollten wir nicht vergessen: Wir haben es vor allem dem Fleiss unserer Eltern und Grosseltern zu danken, dass wir heute in einer Luxus-Schweiz leben dürfen. Wenn wir dies so weiterbehalten wollen, muss jeder seinen Teil dazu beitragen!

Leider fördert das heutige Umsetzen der Submissions- und WEKO-Verordnung das Umdenken eher nicht. Ich glaube, wenn man mit regionalen Firmen zusammenarbeitet, akzeptiert man auch einen höheren Preis, wenn dafür die Qualität und Leistung sowie die Ökologie und das Vertrauen stimmen. Überdies bleibt der Steuerfranken in der Region und kann wieder verwendet werden.

Um ein Umdenken in unserer Gesellschaft zu erreichen, braucht es noch viel Überzeugungsarbeit. Aber je früher wir beginnen, umso besser ist es für unsere Zukunft.



Martin Kummer

Vorstandsmitglied AGV
Präsident baumeisterverband aargau
Geschäftsführer/Inhaber Treier AG,
Schinznach-Dorf

IMPRESSUM Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbands

Herausgeber AGV Aargauischer Gewerbeverband, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40, Fax 062 746 20 41, E-Mail info@agv.ch
Redaktion Herbert H. Scholl, Geschäftsführer AGV, Kurt Schmid, Präsident AGV, Peter Fröhlich, Stv.-Geschäftsführer AGV, Andreas Wagner, Verbandssekretär AGV, Dr. phil. I Paul Ehinger, Publizist **Beiträge** André Blattmann, Flavio De Nando, Helen Dietsche, Antonio Giampà, Claudia Hoffmann-Burkart, Alfons Paul Kaufmann, Beat Keiser, Martin Kummer, Markus Kunz, Stefan Leimgruber, Thomas Lüpold, Erich Renfer, Paul Stalder, Lilian Studer, Samuel Wehrli **AGV Aargauischer Gewerbeverband** Auflage 11000 Ex. Erscheinungsort: Zofingen, Erscheinungsweise: 12-mal pro Jahr, Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare erbeten **Herstellung** Zofinger Tagblatt AG, Henzmannstrasse 20, 4800 Zofingen, Telefon 062 745 93 93, Fax 062 745 93 49, www.ztonline.ch **Anzeigenverwaltung** Inweb AG, Postfach, 8153 Rümlang, Telefon 044 818 03 07, Fax 044 818 03 08, www.inwebag.ch **Inserateschluss** am 20. des Vormonats **Adressänderungen** bitte direkt an den Herausgeber **Besuchen Sie uns auf dem Internet:** www.agv.ch



ICH BIN EIN VEREINSMEIER

Die Förderung der Freiwilligenarbeit ist ein Nehmen und Geben für die Unternehmen. Die meisten Firmen unterstützen Mitarbeitende, die sich für die Öffentlichkeit engagieren wollen. Die Freiwilligenarbeit ist Aus- und Weiterbildung, woraus die Unternehmen profitieren können.

Wer ist heute noch ein Vereinsmeier und bekennt sich dazu? Der Begriff ist aus der Mode gekommen und wird im Volksmund kaum mehr als Auszeichnung gewertet. Vereinsmeier tönt bieder. Dabei liegt hinter diesem Begriff das Schweizer Erfolgsrezept. Und was ist das Schweizer Erfolgsrezept? Mann und Frau vergisst es gerne: Der grösste Trumpf der Schweiz ist das starke Gesellschaftsnetz. Dieses verbindende Netzwerk, das die starke Gemeinschaft formt, ist nicht einfach da. Es muss laufend neu gestrickt werden. In unserem Land kennen wir eine Reihe von Institutionen, die auf freiwillige oder obligatorische Art die Menschen aus unterschiedlicher Herkunft und Interessen zusammenführen. Die Armee, die Kirche, die Feuerwehr und der Zivilschutz sind verpflichtende Gesellschaftskreise. Man wird zwangsweise Teil einer Einheit. Man ist dabei nicht immer von der personellen Zusammensetzung begeistert. Das persönliche Wohlbefinden in diesen Organisationen ist oft eine persönliche Einstellungssache. Wer sich positiv zur Einfügung stellt, hat es weit einfacher als Personen, die meinen, nur das Gegenüber müs-



Kurt Schmid

Ehrenbürger von Lengnau
Ehrenmitglied von vier Vereinen



se sich anpassen. Die unbequeme Einfügung öffnet aber einen Weitblick in unser Gesellschaftsgefüge. Freiwillige Organisationen sind zum Beispiel Vereine, aber auch die Politik gehört dazu. Hier hat jeder Gelegenheit, nach seinem Gutdünken einer Freizeitbeschäftigung unter seinesgleichen zu frönen. Die Entwicklung der Vereinsstruktur zeigt, dass man sich auch hier nicht mehr gerne binden und engagieren lässt. Ein Verein funktioniert aber nicht einfach so. Er lebt nur dann, wenn alle sich möglichst im gleichen Masse engagieren. Seit meiner Jugend verbringe ich viel Zeit in den Vereinen. Ich bin ein Vereinsmeier. Die vielen schönen und unvergesslichen Erlebnisse sind und bleiben für mich Lebensqualität. Ich möchte sie nicht missen. Die Vereine üben eine unbewusste Kontrolle der Gesellschaftsentwicklung aus. Verwerfungen von gesellschaftlichen Strömungen werden durch das innere Controlling geglättet. Die Organisationen aller Art sind die Stützen für eine homogene Schweiz.

Jede fünfte Person leistet Freiwilligenarbeit

Vor über dreissig Jahren habe ich eine Projektarbeit an der Fachhochschule

zur Freiwilligenarbeit geschrieben. Zur Erhebung der Daten habe ich meine Gemeinde untersucht. Ich kam damals zum Schluss, dass der monetäre Wert der Freiwilligenarbeit bei etwa 14 Steuerprozenten lag. Vor wenigen Jahren hat unsere Gemeinde die Freiwilligenarbeit erneut untersucht. Wir wollten wissen, wie gross das tatsächliche Engagement der Bevölkerung und dessen monetärer Wert ist. Das Ergebnis der Studie der Fachhochschule war verblüffend. Dank der Freiwilligenarbeit spart unsere Gemeinde 19 Steuerprozent ein. Der Wert liegt heute höher als vor dreissig Jahren. Ich habe das Gegenteil erwartet. Angeblich befindet sich unsere Gemeinde über dem Durchschnitt. Fazit: Die Freiwilligenarbeit ist also nicht aus der Mode gekommen, wie viele meinen. Gesamtschweizerisch leistet heute immerhin jede fünfte Person Freiwilligenarbeit.

Werte durch Verdichtung der Gesellschaft fördern

Werte sind Gewohnheiten, Regeln und moralische Rahmenbedingungen. Als orientierende Massstäbe sichern sie das Gesellschaftsverhalten und gewährleisten ein gesellschaftliches Controlling. Sie sind kaum

messbar, aber doch fassbar. Die wirkungsvollste Förderung von Werten geschieht mit der Schaffung von menschlichen Beziehungen. Je dichter das Gesellschaftsnetz geflochten ist, desto stärker wachsen Werte und Identität. So ist es die Aufgabe von der Politik wie auch von jedem einzelnen Unternehmen, Plattformen für diese Verdichtung zu schaffen. Wenn beispielsweise über den Nutzen der Armee diskutiert wird, so gehört auch die wertvolle gesellschaftliche Vernetzung zum Argumentarium. In der Armee kommen Menschen unterschiedlicher regionaler Herkunft, unterschiedlicher Berufen, unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Neigungen zusammen. Den soziologischen Wert erkennt der Einzelne oft erst später. Fazit: Die Schweiz ist gut beraten, wenn sie die Freiwilligenarbeit hochhält und sie würdigt.

Die Unternehmen müssen Teil der Freiwilligenarbeit sein

In meinen Beobachtungen stelle ich fest, dass sich sehr oft beruflich stark engagierte Personen für Freiwilligenarbeit zur Verfügung stellen. Persönlich schätzen sie die Bedeutung offenbar immer noch hoch ein. Sie wissen, dass Freiwilligenarbeit die bezahlte

Arbeit ergänzt und bereichert. Ich glaube, dass die Gesellschaft die Leistung der Unternehmen nicht umfassend wahrnimmt. Viele Unternehmer schaffen mit ihren Betrieben immer noch günstige Voraussetzungen und Rahmenbedingungen. Aber was tun die Unternehmen wirklich? Die meisten gewähren ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit, dass sie in ihrer Freizeit einer Freiwilligenarbeit nachgehen können. Die heutige flexible Arbeitszeit ist die wichtigste Vorausset-

zung dazu. Die Firmen unterstützen die Organisationen und Vereine durch Sponsorenbeiträge. Ohne diese Beiträge wären viele Events nicht mehr möglich. Viele Firmen stellen Infrastrukturen, Gerätschaften und Manpower der Öffentlichkeit, den Institutionen und den Vereinen unentgeltlich zur Verfügung. Davon profitieren letztlich alle.

Die Unterstützung der Freiwilligenarbeit ist für ein Unternehmen ein Geben und ein Nehmen. Zum Geben

gehört die Bereitschaft, Mitarbeitende für die Gesellschaftsarbeit bereitzustellen. Die Mitarbeitenden können mit der Freiwilligenarbeit viel lernen. Sie erbringt wertvolle, meist unbewusste Aus- und Weiterbildung. Dank ihr gewinnen die Mitarbeitenden vor allem in den Softskills ausgezeichnete Grundlagen und Fertigkeiten. Freiwilligenarbeit ist ein Motivator für die Mitarbeitenden, was sich auf die Arbeitsleistung nur positiv auswirkt. Motivierte Mitarbeitende

sind ein wertvoller Faktor für die Erbringung einer beruflichen Höchstleistung. Fazit: Die Unternehmen können mit der Förderung der Freiwilligenarbeit nur gewinnen.

Es gilt den inneren Zusammenhalt der Schweiz zu sichern. Je höher die Freiwilligenarbeit jedes Einzelnen ist, desto höher bleibt die starke Gemeinschaft der Schweiz gesichert.

WERTVOLLES UND EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT

HERZLICHEN DANK AN ALLE VORSTANDSMITGLIEDER UNSERER GEWERBEVEREINE UND BERUFS- VERBÄNDE

Erfolgreiche Gewerbeorganisationen haben alle das gleiche Erfolgsrezept: Aktive Vorstandsmitglieder, welche sich freiwillig engagieren von der Erstellung bis zur Umsetzung einer Strategie.

Gemäss dem Jahresbericht 2013 zählt der Aargauische Gewerbeverband (AGV) rund 12000 Mitglieder (KMU), organisiert in 70 Gewerbevereinen sowie 42 Berufsverbänden. Er ist somit der grösste Wirtschaftsverband im Kanton. Der Schweizerische Gewerbeverband (sgv) mit seinen rund 300000 Mitgliedern ist seinerseits der grösste nationale Wirtschaftsverband. Diese Mitglieder bieten unzählige Arbeits- und Ausbildungsplätze an, investieren, zahlen Steuern und nehmen entsprechend ihrer Bedeutung wirkungsvoll Einfluss, speziell wenn es um KMU- und Berufsbildungsanliegen geht.

Um echten Einfluss auf allen Ebenen (Gemeinde, Kanton und Bund) nehmen zu können, braucht es eine Organisation, welche es auch erlaubt, die KMU-Meinungen an der Basis zu sammeln, zu bündeln, zu priorisieren und so zu vertreten, dass diese Stimme in der Öffentlichkeit (Bevölkerung, Politik, Medien etc.) als kom-

petent, repräsentativ, legitimiert sowie auch initiativ- und referendumsfähig wahrgenommen wird.

Unverzichtbare Miliz-Basis

Die schweizerischen Gewerbeorganisationen haben eine solche Struktur, diese funktioniert aber nur dank unzähligen engagierten Vorstandsmitgliedern an der Basis der Gewerbevereine und Berufsverbände mit ihren Präsidien, Geschäftsführenden

sowie Sekretärinnen und Sekretären an der Spitze.

Als Wertschätzung für alle ehrenamtlichen Tätigkeiten berichten verschiedene AGV-Vorstandsmitglieder in dieser Ausgabe über ihre Milizaktivitäten.

Aktuell läuft eine Kampagne eines Grossverteilers für mehr Komplimente im Alltag. Viele Mitglieder von Gewerbevereinen und Berufsverbänden wissen als Unternehmerinnen

und Unternehmer, dass eine spürbare Wertschätzung motiviert, und haben sich zu Herzen genommen, ihren Vorstandsmitgliedern von Zeit zu Zeit persönlich zu danken und nicht nur an Versammlungen oder bei deren Verabschiedungen danken zu lassen. Eine Kultur der gelebten Wertschätzung erleichtert auch die Besetzung von vakanten Vorstandsämtern.

Vorstand des Aargauischen Gewerbeverbands



Der AGV-Vorstand sagt Danke.



UNSERE MILIZARMEE – DIE BESTE PRAKTISCHE FÜHRUNGS- SCHULE DER SCHWEIZ

Die Schweizer Stimmbevölkerung hat sich im September 2013 mit deutlichen 73% für unsere Wehrpflicht- und Milizarmee ausgesprochen – der Kanton Aargau sogar mit 78,75%! Für diesen Vertrauensbeweis bedanke ich mich herzlich und dieses Resultat hat mich sehr gefreut. Ich bin überzeugt, dass es dieses Engagement unserer Bürgerinnen und Bürger ist, welches unser Land so erfolgreich macht. Das Wissen, dass Bürgerrechte eng mit Bürgerpflichten verbunden sind. Und dass man sich für die Gemeinschaft einsetzen muss, wenn diese Erfolg haben soll. In der Armee müssen das unsere Junioren – insbesondere wenn sie sich zu Kadern ausbilden lassen – explizit unter Beweis stellen.

Ich schreibe es im Titel: Die Schweizer Armee ist die beste praktische Führungsschule der Schweiz – weshalb?

Weil nur in der Armee ein 20-Jähriger die Verantwortung für 20 bis 30 ihm anvertraute Personen und Material im Wert von mehreren Millionen Franken übernehmen kann. Und nur in der Armee lernt er, seine Führungsverantwortung auch unter widrigen Umständen wahrzunehmen – bei Kälte und Nässe, mit Schlafman-



KKdt André Blattmann
Chef der Armee

gel und unter körperlicher Belastung. Der Mehrwert unserer Führungsausbildung besteht also darin, dass Fähigkeiten in Management, Leadership und Führungstechnik nicht nur vermittelt, sondern auch gleich praktisch angewendet werden. Die Armee und damit auch ihre Führungsausbildung sind aber nicht Selbstzweck. Es geht um die Sicherheit der Schweiz. Sicherheit, welche Basis für das Gedeihen der Wirtschaft und damit ein tragender Pfeiler unseres Wohlstandes ist.

Systematisch angewendete Führungstätigkeit

Das methodische Können unserer Armeekader kommt insbesondere in der systematischen Anwendung der Führungstätigkeiten zum Ausdruck. Sie umfassen neben der laufenden Anordnung von Sofortmassnahmen und dem Erstellen sowie Anpassen von Zeitplänen insgesamt fünf Teilschritte:

1. Problemerkennung
2. Beurteilung der Lage
3. Entschlussfassung
4. Planentwicklung
5. Befehlsgebung / Revision der Pläne

Dieser militärische Führungsrhythmus hat sich nachweislich auch im zivilen Umfeld bewährt. Die klare, einfache Struktur ist augenfällig, die Teilschritte sind stimmig und in der Praxis tausendfach erprobt. Durch intensives Training sind militärische Kaderangehörige in der Lage, diesen Prozess intuitiv anzuwenden und damit auch in einer Krise einen kühlen Kopf zu bewahren und unüberlegte Schnellschüsse zu verhindern.

Die militärische Führungsausbildung fördert darüber hinaus weitere wichtige Eigenschaften eines erfolgreichen Mitarbeiters oder einer erfolgreichen Mitarbeiterin. So werden unsere Milizkader ab der Unteroffizierschule in Selbstkenntnis, persönlicher Arbeitstechnik, in Kommunikation und Kon-



Die militärische Führungsausbildung – ein Mehrwert für Arbeitgeber

fliktmanagement sowie theoretisch und praktisch in Personal- und Menschenführung ausgebildet. Mit zunehmender Erfahrung und weitergehenden Kursen erarbeiten sich unsere Milizkader breite Kompetenzen. Ich denke hierbei insbesondere an folgendes Know-how und folgende Eigenschaften:

- Systematische Lagebeurteilung vornehmen
- Denken in Varianten
- Unter Zeitdruck brauchbare Lösungen erarbeiten
- Stressresistenz
- Präsentationstechnik
- Personalführungskompetenz
- Anwendung von Controlling-Instrumenten
- Verständnis für Gesamtzusammenhänge
- Sicherheit und Glaubwürdigkeit im Auftreten

Ausgebildete Unteroffiziere und Offiziere bringen also auch der Privatwirtschaft einen Mehrwert. Sie wenden täglich das operative Führungshandwerk als Kadermitarbeiter an; sie wenden systematisch und selbstständig den rationalen Entscheidungsprozess an; sie erbringen auch unter erschwerten Bedingungen zeitgerecht umsetzbare Problemlösungsansätze und sie erreichen im Team gemeinsame Ziele.

Ich danke Ihnen dafür, dass Sie Ihre Mitarbeiter ihre Bürgerpflicht erfüllen lassen, und wenn Sie einmal ein

neues Kadernmitglied in Ihrem Unternehmen brauchen: Stellen Sie ruhig ein Milizkader aus der Armee ein. Sie werden es nicht bereuen.

KKdt André Blattmann

geboren 6. März 1956 in Richterswil ZH
verheiratet mit Dora Blattmann-Schwendimann

Ausbildung

- 2001–2003 Executive MBA, Universität Zürich
- 1985/1987 Militärschule ETH, Zürich
- 1980–1983 HWV Zürich
- 1972–1975 KV Wetzikon
- 1963–1972 Primar- und Sekundarschule (Wetzikon/Hinwil)

Beruf

- seit 1. 3. 2009 Chef der Armee
- seit 20. 8. 2008 Chef der Armee ad interim
- 2008 Stellvertreter Chef der Armee (Stv Cda)
- 2006–2007 Zugeteilter Höherer Stabsoffizier des Chefs der Armee (ZHSO Cda)
- 2004–2005 Kommandant Zentralschule der Armee, Luzern
- 2001–2003 Stabschef Feldarmeeerkorps 4, Zürich
- 1999–2000 Kommandant der STINGER Schulen und Kurse in Payerne
- 1997–1998 Kommandant der STINGER Kurse in Payerne
- 1993–1996 Kommandant der Umschulungskurse STINGER
- 1989–1992 Stv Projektleiter STINGER
- 1984/1986/1988 Einheitsinstruktor L Flab Rekrutenschulen Payerne/Grandvillard
- 1976–1980 SBG Genf/Wetzikon; Bank- und Kadernschule SBG, Zürich

Miliz

- 1998–2000 Stabschef, F Div 6
- 1997 USC Log, Stab, F Div 6
- 1992–1996 Kdt L Flab Abt 6
- 1989–1991 Gst Of, Stab F Div 6
- 1985–1988 Kdt Mob L Flab Btr II/6 (20 mm Btrr)

Hobby

- Wirtschaft
- Sport (Tennis, Jogging)

*Entscheiden Sie selbst,
wann Sie aussteigen möchten.
UBS Unternehmensnachfolge.*



Seminar «Unternehmensnachfolge»
Dienstag, 24. Juni 2014, 8–16 Uhr, Olten
In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule
Nordwestschweiz sowie dem Aargauischen
und Kantonal-Solothurnischen Gewerbeverband

**Machen Sie sich frühzeitig Gedanken
zur Weitergabe Ihres Unternehmens.**

Informieren Sie sich aus erster Hand über die wichtigsten
Aspekte des Nachfolgeprozesses. Experten vermitteln
Ihnen anhand einer integrierten Fallstudie und kompakten
Theorieteilen einen umfassenden Überblick dazu.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung:
Dana Hintermann
Tel. 062-835 92 97
dana.hintermann@ubs.com

Wir werden nicht ruhen





SOLIDAY – EIN IN DIE ZUKUNFT GERICHTETES SOZIALPROJEKT ZUM NUTZEN DER WIRTSCHAFT

Als ich 2008 die SOLIDAY Stiftung Aargau initiierte, tat ich das aus der Überzeugung heraus, dass den vielen Menschen in unserem Kanton, die von der «neuen Armut» betroffen sind, besonders Alleinerziehenden und jungen Familien, allen voran Kindern aus ökonomisch und sozial schwierigen Verhältnissen, geholfen werden muss. Unverschuldet sehen deren Perspektiven für die Zukunft düster aus. Unterdurchschnittliche Bildungs- und Ausbildungschancen und soziale Ausgrenzung zeichnen ihren Weg vor. Sie laufen Gefahr, später ihre Existenz nicht aus eigener Kraft sichern zu können – mit negativen Folgen für unsere Sozialwerke und die Wirtschaft. Die SOLIDAY Stiftung Aargau hilft diesen Kindern durch Finanzierung von Kindertagesstätten- und Spielgruppenplätzen. Denn gerade die frühe Bildung und die Integration, die diese Institutionen vermitteln, sind wichtige Träger intakter Bildungs- und Ausbildungschancen für diese Kinder. Die SOLIDAY Stiftung Aargau wird vom Regierungsrat, von der Wirtschaft, Schulen, Vereinen und vielen Privaten mitgetragen. SOLIDAY bekämpft im Aargau die «neue Armut», ruft zum Handeln auf und bietet an 365 Tagen im Jahr die Plattform für solidarisches Handeln. Den Möglichkeiten, Solidarität zu üben und Gutes zu tun, sind keine Grenzen gesetzt. Ob mit Arbeitszeitspenden, Stückspenden, einer Firmenjubiläumsspen-

de, durch Verzicht auf Kundengeschenke oder die Übernahme einer Patenschaft für ein Kind; jede Unternehmerin und jeder Unternehmer kann, mit oder ohne Miteinbezug der Mitarbeitenden, einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Situation der von der «neuen Armut» betroffenen Kinder leisten und so mit-helfen, dass diese Kinder eine bessere Bildungs- und Ausbildungschance bekommen, einen Beruf erlernen können und der Wirtschaft als wertvolle Mitarbeitende zur Verfügung stehen werden. Auf der SOLIDAY Homepage sind viele Aktionsvorschläge für Private und Unternehmen erklärt.

Die Gründung der SOLIDAY Stiftung Aargau basiert auf der Erkenntnis,

- dass die gesellschaftliche Entwicklung nicht immer mit der wirtschaftlichen Entwicklung Schritt zu halten vermag,
- dass der Wirtschaft eine hohe Verantwortung gegenüber der Zivilgesellschaft zukommt,
- dass grosse Anstrengungen notwendig sind, um Kinder und Jugendliche auf ein sinnvolles Mitwirken in Gesellschaft und Wirtschaft vorzubereiten,
- dass Wirtschaft und Gesellschaft für ihr Gedeihen gleichermaßen auf aktive und mündige Bürger angewiesen sind und
- dass der Gedanke der Solidarität für das Gedeihen einer Gesellschaft von zentraler Bedeutung ist.

Aber auch darauf,

- dass die Wirtschaft auf gut ausgebildete, in die Gesellschaft eingebundene Arbeitskräfte mit einem stabilen sozialen Umfeld angewiesen ist. Die Verbesserung der Bildungs- und Ausbildungschancen für von der «neuen Armut» betroffene Kinder hilft ihr in Zukunft mehr qualifizierte Arbeitskräfte zu gewinnen. Sie ist zudem vor dem



Hintergrund der demographischen Entwicklung und der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative auch an einer höheren Erwerbsbeteiligung der arbeitswilligen Mütter in hohem Mass interessiert. Diesen Müttern wird der Wiedereintritt in den Arbeitsmarkt über die SOLIDAY-Finanzierungshilfe von Krippenplätzen erleichtert.

In den vergangenen Jahrzehnten führten die Individualisierung und die Ökonomisierung der Gesellschaft zur Abkehr von den traditionellen Werten des Gemeinsinns und der gelebten Solidarität. Durch den Ausbau des Sozialstaates ging das persönliche und gesellschaftliche Engagement zugunsten Benachteiligter eher zurück. Im Gegenzug dazu fordern heute Anspruchsgruppen von Unternehmen vermehrt ein neues Sozial-

bewusstsein und postmaterialistische Werte wie ethisch einwandfreies Verhalten, Solidarität und Gemeinsinn. Mit der Solidaritäts-Plattform SOLIDAY geben sich die involvierten Unternehmen einen überzeugenden und glaubwürdigen Gegenimpuls zur aktuellen Diskussion um den gesellschaftlichen Wertezwerg und die «neue Armut».

Ich ermuntere die Aargauer Unternehmerinnen und Unternehmer, über die Solidaritätsplattform SOLIDAY mit einer geeigneten Aktion einen Beitrag zur Chancenverbesserung für die von der «neuen Armut» betroffenen Kinder zu leisten. Sie machen dadurch diese von der SOLIDAY-Unterstützung profitierenden Kinder glücklich und helfen mit, dass Unternehmen in Zukunft mehr qualifizierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus unserem Kanton gewinnen können.



Samuel Wehrli
Ehrenpräsident AGV

SOLIDAY Stiftung Aargau

Geschäftsstelle, Bernstrasse West 64, 5034 Suhr
Tel. 062 842 58 40, soliday@soliday-aargau.ch, www.soliday-aargau.ch

Bankverbindungen:

AKB / IBAN CH87 0076 1016 1215 7016 4
NAB / IBAN CH73 0588 1155 4440 5100 0
POST / IBAN CH75 0900 0000 6061 6120 5 / Konto Nr. 60-616120-5
RAIFFEISENBANK / IBAN CH89 8069 8000 0111 5114 5
UBS / IBAN CH17 0023 1231 4454 4501 D

TITELÄQUIVALENZ ALS BEITRAG ZUR BILDUNGSGERECHTIGKEIT

Am 4. Bildungstag des AGV liess eine kurze Kontroverse zwischen Hans-Ulrich Bigler und Josef Widmer aufhorchen. Der sgv-Direktor plädierte für die Titel «professional bachelor» und «professional master». Sofort sei aber der Widerstand der akademischen Kreise erwacht. Der stv. Direktor des SBF und Direktionsbereichsleiter Berufsbildung und allgemeine Bildung warf dem sgv aber eine Akademisierung vor, ausgerechnet er, der sonst nicht müde werde, davor zu warnen.

Widerstand der Fachhochschulen

Die Titelfrage für höhere Berufsabschlüsse bewegt die Berufsbildungspolitik schon seit einigen Jahren, aber in der Öffentlichkeit präsent ist sie noch nicht. Doch das wird sich noch ändern. Es sei einem promovierten Akademiker erlaubt, sich in diese Diskussion einzumischen. Ihm ist der Einwand in die Nase gestochen, wonach «akademische Kreise» Widerstand leisten. Welche Kreise? Es sind, so die persönliche Beobachtung, vor allem die Vertreter der FHS, weniger die Universitäten. Also ausgerechnet jene Bildungsanstalten, die nicht müde werden, möglichst bald umfassende universitäre Weihen zu erhalten.

Nationalrat Peter Keller hat in der «Weltwoche» (Nr. 14/2013) vom Titelwildwuchs der FHS gesprochen, wo es «von Master-Titeln und Bachelor-Abschlüssen» nur so wimmle. So lässt sich in Zürich ein Master in «Facility-Management» erwerben – «eine aufgeblasene Berufsbezeichnung für eine Mischung aus Hauswart und Hausverwalter»! Oder das Theater Dimitri bietet einen «Master of Arts in Theatre» an, m. a. W. «ein Clown mit Master-Abschluss»! Keller kritisiert die Akademisierung bei Berufen in den Bereichen Pädagogik oder Gesundheitswesen. Dazu kommt noch die Professorenflut bei den FHS infolge der «inflationären Vergabe von Professorentiteln» an einfache Dozenten.

Gesellen und Meister

Ausgerechnet die Fachhochschulen kämpfen aber an vorderster Front gegen die gewerbliche Forderung nach Titeläquivalenz. Argumente gegen deren Einführung sind schnell parat. Erhoben wird der Vorwurf, es handle sich um einen Etikettenschwindel, da die berufliche Fortbildung Titel anderer Bildungsinstitutionen ungerechtfertigt und ohne juristische Rechtfertigung nutze. Das Gegenteil ist der Fall, wie Bigler erklärte: Gerade die neuen Titel haben einen starken Bezug zum Gewerbe, heisst doch bachelor Geselle und master Meister.

Kritisiert wird von den Gegnern, dass das Leistungsniveau der Absolventen von Fortbildungsprüfungen weder identisch noch gleichwertig mit dem von Absolventen der Hochschule sei. Das mag ein Stück weit stimmen, nicht zuletzt auch betreffend die Allgemeinbildung. Dabei verlangen gerade die FHS den im dualen Berufsbildungssystem fundamentalen Praxisbezug – und vernachlässigen ihn mehr und mehr in ihrem statuspolitischen Hunger nach akademischen Würden. Gewisse Bildungsfelder haben vor allem seit dem Siegeszug der Informationstechnologie ein ausserordentlich hohes Niveau erreicht. So fällt die Kritik fehlender Qualitätsstandards dahin.

Nachteile für Fachkräfte

Rudolf Strahm stellt immer wieder plausibel dar, wie nicht selten Absolventen mit einer höheren Berufsbildung im Grunde mehr können und wissen als Studenten von Hochschulen. Aber weil ihnen ein adäquater Berufstitel fehlt, werden sie qualitativ als inferior eingestuft, so dass ihre wirtschaftlichen Einstiegs- und Aufstiegschancen vermindert werden. Es gibt offensichtlich in unserem Land tatsächlich Arbeitgeber – man kann es kaum glauben – ohne Kenntnisse des dualen Berufsbildungssystems. Deshalb können sie manchmal die schweizerischen Berufsbildungsabschlüsse gar nicht richtig würdigen.

Sie entscheiden sich dann für Bewerber mit international bekannten Hochschul- oder Weiterbildungstiteln. Das ist ungerecht. Denn unbestreitbar ist die Tatsache, dass das Leistungsniveau im dualen Berufsbildungssystem und vor allem in der höheren Berufsbildung, insbesondere in Berücksichtigung der Berufserfahrungen, zweifelsohne auf der gleichen Ebene wie das von Absolventen eines Bachelor-Studiengangs einzuordnen ist. Die Titeläquivalenz wäre auch ein Antrieb zur Behebung des bestehenden Fachkräftemangels.

Ein Thema in Bern

Die Titelfrage ist auch schon im Nationalrat thematisiert. SP-Nationalrat Matthias Aebischer hat am 13. Juni 2012 eine Motion betreffend Titeläquivalenz für die höhere Berufsbildung eingereicht. Sie wurde von einem Drittel des Rates, darunter auch von zahlreichen bürgerlichen Parlamentariern, unterzeichnet. Mit dem Vorstoss – bei dem man die Handschrift seines Parteigenossen Strahm zu spüren meint – soll der Bundesrat beauftragt werden, «die Abschlüsse der höheren Berufsbildung gemäss den Artikeln 26 bis 29 BBG aufzuwerten, indem jene modernen Titelbezeichnungen gesetzlich verankert werden, welche die Titeläquivalenz mit anderen schweizerischen und ausländischen Titelbezeichnungen herstellen (z. B. «Berufs-Bachelor», «Bachelor HF» oder «Professional Master»)».

Am Bildungstag in Buchs wurde auf den Europäischen Qualifikationsrahmen verwiesen. Er ist offenbar die letzte Instanz für die Schaffung der neuen Titel. Ausgerechnet eine europäische Instanz! Zurecht unterstrich Bigler, dass die Titeläquivalenz primär ein schweizerisches Anliegen sei – Europa oder Bologna hin oder her. Im Vorstoss von Aebischer wird diese Kompetenz dem nationalen Qualifikationsrahmen des SBF zugewiesen. So soll es auch sein. Denn richtig ist doch die Definition der Titelfrage in der Schweiz; da braucht man auf das

Ausland weniger Rücksicht zu nehmen.

Der Bundesrat scheint aber in seiner Stellungnahme vom 22. August 2012 der Titeläquivalenz skeptisch gegenüberzustehen, ja, er lehnt die Motion ab. Er befürchtet eine Vermischung der Titelstrukturen der Berufsbildung und der Hochschulen, durchschaut aber den zunehmenden Praxisverlust der FHS und den durch sie angerichteten «Titelsalat» nicht. Er ist sich zwar der Bedeutung einer guten internationalen Positionierung der Abschlüsse der höheren Berufsbildung bewusst, glaubt aber, dass «eine bessere Positionierung nicht über den Weg einer Vermischung oder Annäherung der Abschlussbezeichnungen zu erreichen ist, sondern mittels einer klaren und eigenständigen Profilierung».

Ohne akademischen Dünkel

«Klare und eigenständige Profilierung» – das klingt schön, ist aber unnötig. Es ist nicht einsehbar, dass Bachelor und Master nur akademische Grade sein sollen, nicht zuletzt auch im Sinne des Prinzips der Durchlässigkeit. Akademischer Dünkel ist da fehl am Platz. Die Eliminierung von Defiziten an allgemeiner Bildung dürfte kaum Probleme aufwerfen. Es ist zu hoffen, dass im Interesse der Bildungsgleichheit die Titeläquivalenz auf Gesetzes- oder Verordnungsstufe realisiert wird. Sie könnte auch im vorgesehenen Weiterbildungsgesetz (WeBIG) integriert werden.



Dr. Paul Ehinger
ehemaliger Chefredaktor
des «Zofinger Tagblatts»



FREIWILLIGENARBEIT ALS CHANCE FÜR ALLE

Freiwillige sind ein grosser Gewinn für unsere Gesellschaft. Eine hohe Zahl von Menschen engagiert sich noch immer in der institutionalisierten wie auch in der informellen Freiwilligenarbeit. Rund 640 Millionen Stunden jährlich leisten die Freiwilligen und Ehrenamtlichen unentgeltlich. Sie verrichten wichtige Arbeiten, die sonst weder bezahlt noch getan werden würden. Das gilt es zu würdigen. Dafür ist auch die Fach- und Vermittlungsstelle für Freiwilligenarbeit, BENEVOL Aargau, da.

Freiwillige sind der Kitt unserer Gesellschaft und deshalb von grosser Bedeutung. Dankbar dürfen wir sein für das Geleistete und für die Freiwilligen, die sich ohne Entgelt unermüdlich für unsere Gesellschaft einsetzen. Obwohl die Anzahl an Freiwilligen aktuell immer noch hoch ist, sinkt die Bereitschaft, sich zu engagieren, kontinuierlich – was tendenziell auf den gesellschaftlichen Wandel zurückzuführen ist. Der Bedarf an freiwilligen Kräften hingegen ist insbesondere bezüglich der demografischen Entwicklung steigend. Das erkannte der Kanton und schuf eine rechtliche Grundlage für die Anerkennung und Unterstützung von Freiwilligenarbeit. Aufgrund dessen riefen einige Organisationen, die mit Freiwilligen arbei-



Mit dem DOSSIER FREIWILLIG ENGAGIERT wird das unentgeltliche freiwillige und ehrenamtliche Engagement qualifiziert, anerkannt und somit sichtbar gemacht.

ten, BENEVOL Aargau ins Leben. Dank der Fach- und Vermittlungsstelle für Freiwilligenarbeit werden durch die Vernetzung aller Mitglieder und Träger Synergien genutzt, Freiwilligenarbeit in der Öffentlichkeit sichtbar gemacht, Engagements ausgeschrieben und Weiterbildungen für Institutionen sowie Freiwillige angeboten. Eine weitere Aufgabe ist es, Institutionen bei der Verankerung von Freiwilligenarbeit in der Organisationskultur und -struktur zu unterstützen. Neue Angebote werden mitinitiiert sowie bei Querschnittsthemen in Konzeptarbeiten mitgedacht, bei denen auch Freiwilligkeit Bedeutung hat. Im Fokus liegt zudem der Alters- und Pflegebereich, der zwingend auf Freiwillige angewiesen ist.

Auch der Freiwillige gewinnt

Doch nicht nur die Gesellschaft profitiert vom Einsatz der Freiwilligen, sondern auch die Freiwilligen selbst. Sie lernen durch ihre Einsätze bisher unbekannte Fähigkeiten kennen und bauen ihre Kompetenzen aus. Sie schulen und entwickeln ihre Persönlichkeit weiter und machen zahlreiche neue Lernerfahrungen. Diese Erfahrungen und die dabei erworbenen Fähigkeiten helfen nicht nur beim freiwilligen Einsatz, sie stär-

ken die Beteiligten auch in anderen Bereichen wie zum Beispiel in ihren bezahlten Tätigkeiten. Insbesondere die Übertragbarkeit der Kompetenzen auf die bezahlte Arbeit wird mit der Flexibilisierung der Arbeitswelt immer wichtiger, und das nicht nur für junge Menschen oder Wiedereinsteigerinnen. Der Arbeitsmarkt ist auf Menschen angewiesen, die vielfältige Lebenserfahrung mitbringen, die sich in verschiedenen Lebensbereichen engagieren und die beweglich auf neue Anforderungen reagieren können. Im Gegenzug sind aber auch viele Organisationen, die auf

Freiwillige angewiesen sind, froh um das Know-how, das die Freiwilligen dank ihrer bezahlten Arbeit mitbringen. Es gibt Betriebe, die berücksichtigen schon bei der Anstellung den Erfahrungsschatz, den Stellenbewerber in ihrer Freizeit als freiwillige Mitarbeiter erworben haben. Diese Erfahrung kann heute mit dem «DOSSIER FREIWILLIG ENGAGIERT» (früherer Sozialzeitausweis) besser und eindrücklicher im Bewerbungsschreiben ausgewiesen werden.

Im Trend: Corporate Volunteering

Um ihren Mitarbeitern einen Blick über den Tellerrand zu gewähren, führen immer mehr Firmen zur Förderung des Mitarbeiterengagements Corporate Volunteering ein. Auf der Geschäftsstelle von BENEVOL Aargau nahmen die Anfragen nach solchen Einsätzen deshalb zu. Alle diese Beispiele zeigen: Die Aufgaben von BENEVOL Aargau sind wichtig. Nicht nur schreitet die Professionalisierung der Freiwilligenarbeit in Organisationen voran, auch gibt es weiterhin viele einsatzfreudige Menschen. Sie müssen nur gefunden, gefördert und gesehen werden. Dafür sind wir da.



Lilian Studer

Präsidentin BENEVOL Aargau,
Fach- und Vermittlungsstelle
für Freiwilligenarbeit



Wo erhalten Jugendliche mehr Führungskompetenz, Selbstvertrauen und können ihre Kreativität ausleben, wenn nicht als Leiterinnen und Leiter in einem Jugendverband?

ENGAGEMENT AUS ÜBERZEUGUNG

Sich für die Gesellschaft einzusetzen, ist für aktive, weltoffene und sozial denkende Menschen eine Selbstverständlichkeit. Freiwilligenarbeit entspringt der Überzeugung, dass der geleistete Aufwand einen wertvollen Nutzen mit sich bringt – persönlich und für die Gesellschaft.

Nur gemeinsam geht es vorwärts

Milizarbeit ist ein wichtiger Bestandteil einer gesunden, gut funktionierenden Wirtschaft. Wer freiwillig für eine gemeinnützige Institution arbeitet, denkt nicht an seinen persönlichen Profit, sondern arbeitet für die

gute Sache. Auch ich engagiere mich in den jeweiligen Ämtern aus Überzeugung. Es ist wichtig, dass man hinter dem stehen kann, was man tut. Dann bringe ich gerne mein Wissen, meine Kompetenzen und meine Erfahrungen ein, weil ich der Meinung bin, dass mein Beitrag allen zugutekommt. Bei meinem Einsatz denke ich ganzheitlich und mein berufliches und nebenamtliches Engagement sind nicht immer klar trennbar. Denn letztlich haben beide Einsätze zum Ziel, wichtige Aspekte des wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Lebens zu fördern.

Es gibt zahlreiche Menschen, die ähnlich denken, die sich in Freiwilligenarbeit für verschiedene Organisationen engagieren und dadurch

wichtige Impulse für wirtschaftliche und soziale Entwicklung geben. Denn nur gemeinsam können wir etwas erreichen.

Es braucht Menschen, die bewegen

Es ist eine grosse Bereicherung, in den verschiedenen Miliztätigkeiten Menschen zu begegnen, die mitreisen können und sich mit Herz für die jeweilige Sache einsetzen. Dieser Enthusiasmus wirkt ansteckend und motiviert, für die gemeinsamen Interessen ehrenamtlich einzustehen. Ob an vorderster Front oder im Hintergrund, die Leistung der fleissigen Helferinnen und Helfer bewegt und bereichert das Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Milizarbeit ist

eine wichtige Ressource in der nachhaltigen Entwicklung von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt.



Paul Stalder

Geschäftsführer STIEBEL ELTRON AG
Vorstandsmitglied AGV

DIE MILIZ RÜCKT AUS!

Ohne Miliz wären die Schweiz und auch der Aargauische Gewerbeverband undenkbar! Neben dem Beruf leisten immer noch viele Schweizerinnen und Schweizer einen freiwilligen und nicht vollumfänglich entschädigten Beitrag an unsere Gesellschaft und an unser Land. Ich habe mich neben zahlreichen Vereinen für die Politik, die Armee und den Handballclub Zofingen entschieden.

Immer wenn es brenzlich wurde, rückte früher die Miliz aus. Es war selbstverständlich, dass man seine Arbeit einstellte und sich in die Reihen der gemeinschaftlichen Wehrbünde stellte, wenn Gefahr drohte. Später dehnte sich diese Miliztätigkeit auf Vereine, Verbände, Parteien und Organisationen in verschiedensten Bereichen aus. Ohne diese ehrenamtlichen Tätigkeiten könnte unser Land gar nicht bestehen oder hätte eine Steuerlast, die erdrückend wäre.

Milizarbeit achten

Leider ist die Miliz zurzeit etwas am Abbröckeln, weil es uns zu gut geht. «Was bringt's?» ist eine Frage, die man zunehmend hört, wenn man Mitglieder für Vereine oder gar Vorstände zu gewinnen sucht. Zusätzlich leiden der Gemeinschaftsgedanke und das Gemeinschaftsgefühl an der Überflussmenge von Informationen. Alles und jedes ist überall und jederzeit verfügbar. Eine Vereinsmitgliedschaft ist nicht mehr notwendig. Und doch! Jede noch so ausgeklügelte Vernetzung über das Internet ersetzt bei weitem nicht die persönlichen Kontakte und Erlebnisse in milizgeprägten Organisationen. Ich bin überzeugt, dass gerade im Informatikzeitalter diese persönlichen Kontakte noch wichtiger sind als früher. Achten wir deshalb die Milizarbeit! Sie ist das Rückgrat unserer Gesellschaft und unseres Staates.

Politik – Armee – Sport

Seit je haben mich die politischen Zusammenhänge interessiert, was mich in den Einwohnerrat, den Stadt-

rat und den Grossen Rat führte, dem ich nun schon 33 Jahre angehöre. Die damit verbundenen Fraktions-, Kommissions- und Plenumsitzungen samt Aktenstudium und Veranstaltungsbesuchen können nicht mehr gezählt werden.

In der Armee war ich nach Dienstage gut drei Jahre aktiv – als Zugführer, Kompanie- und Bataillonskommandant im Radfahrerregiment 5 und zuletzt als Kommandant des Mobilmachungsplatzes Olten. Diese Aus- und Weiterbildungskurse samt den erforderlichen Vorbereitungsarbeiten sind bis heute prägend und mit vielen kameradschaftlichen Kontakten verbunden.

Den Turnverein Zofingen Handball präsidiere ich seit 15 Jahren. Das stete Auf und Ab der sportlichen Erfolge und Niederlagen sowie die permanente Suche nach finanziellen Mitteln gleichen der Politik und damit dem realen Leben. Zurzeit spielt unsere 1. Mannschaft in der Nationalliga B.

Jeweils im Frühjahr, wenn die Einladungen zu den Generalversammlun-

gen kommen, wird mir wieder bewusst, in wie vielen Vereinen ich Mitglied bin. Alle diese Begegnungen, ergänzt auch durch Stämme und Veranstaltungen der Studentenverbindung Zofingia, gehören zur Miliz, die ich nicht missen möchte.



Herbert H. Scholl

Geschäftsführer
Aargauischer Gewerbeverband,
Zofingen



DIE MILIZARBEIT HAT NICHT AUSGEDIENT

Dem Begriff Miliz hängt heutzutage etwas Altbackenes, ja Antiquiertes an. Der gesellschaftliche Wandel hat die vorhandenen sozialen Wertvorstellungen in den vergangenen Jahren umgekrempelt: Freizeit und Karriere haben nebst der Familie Vorrang.

ERICH RENFER *

Zunehmend gibt man sich schwerhörig, wenn die «Pflicht» ruft, wenn es um Freiwilligenarbeit oder um ein «Ämtli» geht. Das Motto «Gutes tun tut gut» hat vielerorts ausgedient. An seine Stelle ist die Haltung «Was nichts kostet, ist nichts wert» getreten. Der zunehmende Druck am Arbeitsplatz und die damit einhergehende knappe

(Frei)zeit erschweren es zusätzlich, ausserberufliche Aufgaben zu übernehmen. Laut Bundesamt für Statistik hat sich die unbezahlte Arbeit leistende Bevölkerung innerhalb von zehn Jahren um 8 Prozent verringert. Auf knapp 33 Prozent.

Doch jetzt ist höchste Zeit zur Rückbesinnung. Ist es nicht der Milizgedanke, der das Fundament unseres Staates bildet? Ja, es gibt kaum einen Lebensbereich, der nicht von Freiwilligen massgeblich mitgestaltet wird – auch heute noch: sei es in Vereinen, Verbänden, Parteien oder in öffentlichen Gremien. Überall bringen Menschen ihre ganze Erfahrung aus dem Berufsleben mit ein. Als langjähriger Unternehmer mit einem

* Unternehmer und Einwohnerrat SVP aus Lenzburg, Vorstandsmitglied AGV

eigenen KMU-Betrieb engagiere ich mich als Präsident des Gewerbevereins Lenzburg und Umgebung und als Delegierter der Region im Vorstand des Aargauischen Gewerbeverbands. Als Einwohnerrat der Stadt Lenzburg vertrete ich bürgerliche Werte und setze mich ein für eine zurückhaltende Ausgabenpolitik.

Die Übernahme von Mitverantwortung zum Wohle der Gesellschaft ist meines Erachtens eine Selbstverständlichkeit.

Klar ist: In Zeiten, in denen der Sozialstaat mehr und mehr an seine Grenzen stösst, sind alternative Leistungsmodelle gefragt denn je. Es muss jedoch zusätzlich Ansporn geschaffen werden, der das ausserberufliche Engagement attraktiv gestaltet.

Der Milizgedanke ist der soziale Kitt, der die Gesellschaft zusammenhält. Er war bisher das Erfolgsrezept unseres Landes und soll es auch künftig bleiben.



MEINE MILIZAKTIVITÄTEN

Mit grosser Freude beim Kochen im Schulkilager. Als Supporter des FC Wallbach bei der Planung von Infrastrukturen für 3.-Ligataugliche Sportanlagen. Als Theaterspieler oder im Service bei Vereinsanlässen des TV Wallbach, als Gründer und Förderer der Pfadi Wallbach, aktiv bei Projekten mit Jugendlichen und aktiv in der Rumänienhilfe Wegenstetten.



Alfons Paul Kaufmann
Vorstandsmitglied AGV

Jedes Jahr, und dieses Jahr bereits das achte Mal, bin ich zusammen mit zwei Kollegen für die Küche des Skilagers verantwortlich. Voller Elan gehen wir bereits im Dezember des Vorjahres an die Vorbereitungsarbeiten für die Küchenplanung. So stellen wir gemeinsam einen Menuplan zusammen, berechnen die Mengen, erstellen Bittelbriefe und gehen ein paar Tage vor dem Skilager einkaufen. In den letzten Jahren durften wir jeweils für 70 bis 90 Schüler und Leiter kochen, was jedes Jahr sehr viel Spass gemacht hat.

Als Lohn für die Woche Ferien, welche wir dafür einsetzen, bekommen wir immer wieder ein grosses Dankeschön der Kinder und Leiter. Wenn diese zufrieden sind, stimmt es auch für uns.

Beim FC Wallbach darf ich zurzeit mithelfen, die Infrastrukturen unserer Sportanlage für die 3. Liga tauglich zu machen. So muss die Beleuchtung angepasst werden, der Fussballplatz

vergrössert werden und die Infrastrukturen im Gebäudebereich angepasst und geplant werden.

Im Turnverein stelle ich mich, wenn es zeitlich passt, zum Theaterspielen zur Verfügung, was jedoch eine grosse zeitliche Beanspruchung von August bis November mit sich zieht. Wenn es zeitlich nicht möglich ist, stelle ich mich während den Theater Vorstellungen für den Service zur Verfügung.

Als Gründer der Pfadi Wallbach und nach über 30-jähriger aktiver Tätigkeit versuche ich auch heute noch die Pfadi zu unterstützen, wo es mir möglich ist.

Als Vater von pubertierenden Söhnen habe ich im letzten Jahr mit 13 Jugendlichen einen grossen Baustellenwagen als mobilen Jugendraum umgestaltet. Somit haben sie nun einen autonomen Treffpunkt, wo sie sich austauschen können. Dies war nicht immer einfach, hat aber grossen Spass gemacht.

In der Rumänienhilfe Wegenstetten bin ich aktiv beim Sammeln von Kleider, Schuhen, Spielzeugen und Geld, um in einem der ärmsten Teile von Rumänien aktive Hilfe zu leisten. So konnte ich in den letzten vier Jahren bereits viermal vor Ort die Hilfsgüter verteilen und so alten bedürftigen und jungen Menschen eine Freude bereiten.

In diesem Sinne freue ich mich, wenn ich auch weiterhin irgendwo meine Hilfe anbieten kann, denn wer gibt, wird sich dabei gut fühlen und ist zufrieden. Kurz gesagt, wer bereit ist zu geben, dem wird auch gegeben.



MILIZAKTIVITÄTEN

Die Möglichkeit oder der Wunsch, mitbestimmen zu können, ein Teil der Veränderung zu sein oder ganz einfach etwas anzupacken – zusammen mit einem Team – sind für mich Antrieb und Motivator für meine verschiedenen Milizaktivitäten.

Schon seit ich mich erinnern kann, habe ich immer wieder kleinere und grössere Aufgaben in Vereinen oder auch öffentliche Gremien übernommen. Auch wenn die Zeit neben Beruf und Aus- und Weiterbildung knapp ist, lässt sich doch sehr viel gut unter einen Hut bringen. Oft werde ich gefragt, wie ich das schaffe. Die Antwort ist

immer die gleiche: wenn es Spass macht, das Ziel und der Nutzen klar ist, dann lassen sich auch die Prioritäten richtig setzen.

Seit fünf Jahren bin ich Gemeindevorsteher in Kallern, eine kleine Gemeinde im Freiamt. Dies ist sicher die Milizarbeit, die zeitlich den grössten Aufwand und grosses Engagement fordert. Es macht Spass, ich lerne viel über die Gemeindepolitik, ich schätze die vielen Kontakte, ich geniesse die fruchtbaren Diskussionen mit anderen Gemeinderatsgremien und den Kantonsvertretern.

Seit über zehn Jahren bin ich Präsidentin des Gewerbevereins Kelleramt und seit rund sieben Jahren Bezirksvertreterin des Bezirks Bremgarten und im Vorstand des AGV. Die Zu-

sammenarbeit mit den unterschiedlichen Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben ist für mich eine grosse Bereicherung und gibt mir die Möglichkeit, aktiv an der gewerbefreundlichen Entwicklung der Region mitzugestalten.

In der Schweiz haben wir dank der direkten Demokratie die Chance, in unterschiedlichen Gremien viel zu bewegen – aber wir müssen diese Möglichkeit nutzen. Leider gibt es immer noch viele, die sich verstecken, wenn es um die Vergabe von Ämtern geht. Ich sehe es als Pflicht an, in der direkten Demokratie aktiv Verantwortung zu übernehmen und ein Amt in einem öffentlichen Gremium zu bekleiden. Die Zeit, die für die Ausübung von Milizaktivitäten auf-

gewendet wird, kann nicht mit Geld abgegolten werden – es bedarf des Idealismus und v. a. des Wunsches, etwas Positives bewirken zu können.



Claudia Hoffmann-Burkart
Mitglied der Geschäftsleitung der
ProBIT AG und inova AG
Vorstandsmitglied AGV



In guten Händen

Rund 900 Unternehmen mit 12'200 Versicherten vertrauen uns ihre Vorsorge an. Hohe Sicherheit, marktgerechte Rendite und eine kundenfreundliche Verwaltung stehen im Mittelpunkt.

Überzeugen Sie sich davon – wir freuen uns auf Ihren Anruf!

FUTURA Vorsorge
Bahnhofplatz 9 · 5200 Brugg/AG
Phone 056 460 60 70 · Fax 056 460 60 90
www.futura.ch · info@futura.ch





DIE MILIZARBEIT AUS SICHT DES PRÄSIDENTEN DES BAUMEISTERVERBANDES

Ohne ehrenamtliche, freiwillige, im Milizsystem erbrachte Arbeit wären viele Leistungen in unserem Land nicht möglich.

Freiwilliger Einsatz dient dem Gemeinwohl, dem gesellschaftlichen Zusammenhalt, dem



Martin Kummer
Vorstandsmitglied AGV

wirtschaftlichen Nutzen und der kulturellen Vielfalt. Auch der baumeisterverband aargau profitiert von der Milizarbeit. Ich denke an die Berufsbildung. Wir widmen der Nachwuchsförderung einen grossen Teil der Aktivitäten, engagieren uns für die Lehrlingsausbildung, den Übertritt der Jugendlichen ins Berufsleben und die Weiterbildung der Berufsleute. Mit unserer 2013 lancierten Werbekampagne «Toby on Tour» sprechen wir gezielt das Segment der Schulabgänger an und versuchen über verschiedene Quellen möglichst viele Talente zu rekrutieren. Viele dieser Aufgaben könnten ohne freiwillige und nebenberufliche Milizarbeit von Lehrlingsausbildnern, Prüfungsexperten und Verbandsmitgliedern schon der Kosten wegen nicht erfüllt werden. Das gilt auch für das

Führen des gesamten Verbandes. Wir stellen die Mitglieder ins Zentrum unseres Handelns. Sie haben im Verband einen Ansprechpartner und eine starke Interessenvertretung. Er bringt ihre Anliegen in die Politik, in gesellschaftliche, wirtschaftliche und sozialpartnerschaftliche Organisationen ein.

Auch die Kontakte und die Kollegialität unter den Mitgliedern müssen gepflegt werden. Mit Anlässen und Reisen versuchen wir eine Plattform zu schaffen, die jeder nach seinen Bedürfnissen nutzen kann. Der stetige Wandel erfordert Flexibilität. Wir unterstützen die Mitglieder bei der Lösung praktischer und technischer Probleme. Dazu stellen wir ihnen notwendige Unterlagen zur Verfügung und beantworten rechtliche Fragen aus dem Unternehmensalltag.

Um gute Resultate zu erzielen, braucht es Verbandsmitglieder, die bereit sind, den Verantwortlichen den Rücken zu stärken, sei es durch konstruktive Kritik, durch persönliche Präsenz an Versammlungen oder sonstige Verbandsaktivitäten. Man kann dem Politikwissenschaftler und Kommunikationsberater Iwan Rickenbacher nur beipflichten: Ohne Freiwilligenarbeit, ohne Milizsystem kann die Schweiz den hohen Standard ihrer Dienstleistungen für die Einwohnerinnen und Einwohner nicht halten. Die Gruppe der Menschen, die bereit ist, Freiwilligenarbeit zu leisten, wird noch stärker als heute umworben sein.

MILIZAKTIVITÄTEN HEUTE UND MORGEN

Die Miliz- bzw. Freiwilligenarbeit in der Schweiz kann auf eine lange Tradition bauen und hat sich in vielen Bereichen unserer Gesellschaft bewährt. Viele Menschen



Flavio De Nando
Vorstandsmitglied AGV
Inhaber Aviando Professionals AG

bringen sich nebst ihrer Haupttätigkeit zusätzlich in verschiedenen öffentlichen Aufgaben zum Wohle der Gesellschaft ein.

Milizarbeit heute?

Heute werden die Menschen im Geschäftsalltag, durch die Familie und die individuelle Freizeit derart absorbiert, dass oft die Zeit und Energie und manchmal auch die Motivation fehlt, sich nebenberuflich zu engagieren. Diejenigen, die sich einsetzen für Verbände, Vereine, Ämter etc., werden dort häufig mit derart hohen Anforderungen und Erwartungen konfrontiert, dass sie die übernommenen Aufgaben schnell wieder abgeben.

Die Zukunft der Milizarbeit

Der Mangel an Freiwilligen ist allgegenwärtig, sei es im Verband, im Verein, in der Politik oder in der Gesellschaft. In Zukunft werden wir aus meiner Sicht deshalb nicht darum herumkommen, einige Bereiche der Milizarbeit zu professionalisieren und entsprechend den jeweiligen Anforderungen zu entschädigen. Trotzdem wird es natürlich immer Anlässe geben, welche auf sogenannte «Volunteers» angewiesen sind.

Meine Milizaktivitäten

Hauptberuflich führe ich mein Unternehmen Aviando Professionals AG, das ich 2005 gegründet habe. Zudem setze ich mich in ausgewählten VR-Mandaten mit meinem Wissen

ein. Nebenberuflich war ich die letzten Jahre unter anderem stark eingebunden im Vorstand des FC Wettingen. Aktuell engagiere ich mich im AGV-Vorstand als Bezirksdelegierter für den Bezirk Baden. Daneben bin ich als Fachrichter Arbeit (Arbeitgeber) an den Bezirksgerichten Baden, Bremgarten und Muri tätig. Diverse Aufgaben in verschiedenen Vereinen und Organisationen als Revisor, Betreuer Kommunikation/Homepage, Mithilfe bei sozialen Projekten und Events, Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen etc. runden meine Miliztätigkeiten ab.

ICH WÜRD GERN MITMACHEN, ABER DIE ZEIT ...

Schon oft durfte/musste ich in meinem Leben Persönlichkeiten suchen, um eine Charge in einem Verein, in einem OK, im Militär oder einem Verband zu besetzen. Die erste Reaktion lautete meist: «Ich würde ja gern, aber die Zeit!» Die Zeit ist zwar ein wichtiger Faktor; die positiven, gewinnbringenden Faktoren dürfen aber nicht ausgeblendet werden.

THOMAS LÜPOLD *

Persönliche Befriedigung durch Engagements

Anlässlich meines 50. Geburtstags (es war vor zwei Jahren) habe ich mir Gedanken darüber gemacht, wie ich die Zeit in meinem bisherigen Leben nutzte, und es wurde mir bewusst, dass ich allein für Militärdienst und Politik rund 2500 Tage investiert habe. Daneben war ich in der Feuerwehr, diversen Verbänden, Vereinen und Organisationskomitees im Vor-

stand oder gar Präsident. Im Nachhinein frage ich mich, woher ich diese Zeit nahm bzw. wie ich das mit meiner Arbeit als Geschäftsführer vereinbaren konnte – aber es ging! Ja, es ging nicht nur, nein, diese Miliztätigkeiten haben meinen persönlichen Horizont erweitert, ich habe viele neue Kollegen gefunden (mit denen ich heute noch Kontakt habe) und ich habe noch etwas getan für die Gesellschaft – kurzum: Das Geleistete macht mich irgendwie stolz und ich wage nicht daran zu denken, was ich ohne diese Engagements wohl verpasst hätte.

Miliztätigkeit und Job

Eine Miliztätigkeit auszuüben bedeutet, etwas nebenberuflich mit symbolischer (oder gar ohne) Entschädigung zu tun. Nebenberufliche Tätig-

* Thomas Lüpold, Vorstandsmitglied AGV, Geschäftsführer / Mitinhaber der Lüpold AG War unter Anderem über 1200 Tg im Militärdienst, während 18 Jahren Grossrat, Parteipräsident, Chef Infrastruktur am ESAF 2007, OK-Präsident KSF 2008, usw.



keiten haben Einfluss auf den Job, egal ob sie während oder ausserhalb der Arbeitszeit wahrgenommen werden. Von daher lohnt es sich, mit dem Arbeitgeber Kontakt aufzunehmen und klare Verhältnisse zu schaffen, bevor man irgendwo zusagt. Miliztätigkeiten führen nicht selten zu einer persönlichen «Horizontenerweiterung»/ einem Netzwerk und können sich auch für den Arbeitgeber durchaus positiv auswirken.

Zusammenfassung

Engagements – egal welcher Art – können sowohl für die eigene Person wie auch für den Betrieb förderlich sein. Sie müssen aber aus «Freude und Überzeugung» ausgeübt werden, müssen bezüglich Zeit/Aufgaben berechenbar und mit Familie und Beruf vereinbar sein.

MILIZARBEIT ALS TEIL DES «DAILY BUSINESS»

Ähnlich wie mir geht es sicherlich tausenden von Klein- und Mittelunternehmern.

MARKUS KUNZ *

Als Unternehmer/in erarbeitet man sich ein Beziehungsnetz über das Geschäft auch ins Private und wird dann meistens eher früher als später für Aufgaben im wirtschaftlichen, politischen und nicht zuletzt auch im privaten Bereich angefragt. Meistens sind es aber vorab verbandspolitische Aufgaben; bei mir sind oder waren es z. B.

– 25 Jahre Lehrlingsobmann der Konditor-Confisereure im Aargau

- ca. 6 Jahre im Zentralvorstand des Schweizerischen Konditormeisterverbandes (mit den diversesten Kommissionen)
- 11 Jahre Präsident des Fricker Gewerbevereins
- 9½ Jahre Aargauer Grossrat
- seit nunmehr 3 Jahren Sekretär des Kiwanis Clubs Frick etc.

Grundsätzlich ist eine Tendenz im Gang, dass viele nicht mehr bereit sind, solche Ämter zu übernehmen, weil sie das Gefühl haben, es bringt nur Aufwand und lohnt sich weder zeitmässig noch finanziell.

* Vorstandsmitglied AGV, Konditormeister, Frick

Das ist aber ein Trugschluss, kann man sich doch in solchen Miliztätigkeiten ein Beziehungsnetz erarbeiten, welches sich positiv auf die Betriebe, aber auch auf das persönliche Umfeld auswirken kann.

Ich jedenfalls möchte keines der Ämtli missen; jedes hat mich in einem anderen Bereich gefordert und gefördert!





JAHRESBERICHT 2013

SCHWERPUNKTE DER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

13. AARGAUISCHE BERUFS-SCHAU ab'13

Vom 3. bis 8. September 2013 fand die 13. Aargauische Berufsschau ab'13 in Lenzburg und damit der grösste Anlass des Aargauischen Gewerbeverbands statt. 73 Ausstellende mit informativen und attraktiven Ständen präsentierten auf über 7700 m² rund 200 Lehrberufe unter dem Motto «Perspektiven schaffen». Sowohl die Zahl der Ausstellenden als auch die 38000 Besuchenden stellten einen neuen Rekord dar! Die Aargauische Berufsschau zählt zu den grössten Veranstaltungen dieser Art in der Schweiz.

Die ab'13 wurde von einem achtköpfigen Team unter dem Präsidium von Peter Fröhlich organisiert. Sie wurde durch den Bund, den Kanton Aargau, die Stadt Lenzburg und die Berufsfachschule Lenzburg sowie die Sponsoren Raiffeisen und bauenaargau unterstützt.

Die Auswertung der Stellungnahmen der Ausstellenden und Besuchenden durch ein neutrales Büro ergab eine



Die ab'13 bot unzählige Möglichkeiten, die über 200 Berufe praxisnah zu erleben.



sehr hohe Zufriedenheit. Diese Berufsschau dient der Vorbereitung der Berufswahl der Jugendlichen in hohem Masse und ist nicht mehr wegzudenken. Sie soll auch künftig alle zwei Jahre stattfinden.

JAHRESTHEMA: NEUE RECHNUNGSLEGUNG

Das neue Rechnungslegungsrecht ist am 1. Januar 2013 in Kraft getreten, nachdem die Revisionsarbeiten bereits 1989 aufgenommen worden waren. Ziel des neuen Rechnungslegungsrechts ist es, die wirtschaftliche Lage der Unternehmen so darzustellen, dass sich Dritte ein zuverlässiges Urteil bilden können. Der allgemei-

nen Pflicht zur Buchführung und Rechnungslegung unterstehen Einzelunternehmen und Personengesellschaften, die im Geschäftsjahr einen Umsatzerlös von über einer halben Million Franken erzielt haben, sowie alle juristischen Personen, wie Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Genossenschaften, Vereine und Stiftungen. Einzelunternehmen mit weniger als CHF 500 000.– Umsatzerlös, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, sowie von der Revision befreite Stiftungen unterliegen lediglich einer reduzierten Buchführungspflicht. Sie müssen nur über die Einnahmen und Ausgaben sowie über die Vermögenslage Buch führen. Für alle anderen ist die Rechnungslegung Be-

standteil des Geschäftsberichts, der auch die Jahresrechnung enthält. Dabei ist die Bilanz nach Liquiditätsgrad bei den Aktiven sowie nach Fälligkeit bei den Passiven zu gliedern. Neuerungen ergeben sich bei der Veröffentlichung des Anhangs, etwa bei der Anzahl der Mitarbeitenden, der Angabe von Beteiligungen beim Kapital- und Stimmenanteil, dem Kauf oder Verkauf eigener Anteile inkl. Beteiligungen oder den Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen.

Grössere Unternehmen sind solche, die zwei von den drei nachstehenden Kriterien erfüllen: Bilanzsumme von 20 Millionen Franken, Umsatz von 40 Millionen Franken oder 250 Mitarbeitende. Diese Unternehmen haben zusätzlich einen Lagebericht zu erstellen, der die Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt, eine Risikoanalyse, die Bestells- und Auftragslage, aussergewöhnliche Ereignisse und die Zukunftsaussichten enthält.

Unser Verband widmete dieser komplexen Thematik am 18. Juni 2013 eine Fachtagung im Weiterbildungszentrum der Berufsfachschule Lenzburg.

STAATSPOLITIK

Aufhebung der Wehrpflicht

Unser Vorstand lehnte die Volksinitiative «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht» einstimmig ab. Die Initiative der Gruppe Schweiz ohne Armee (GSoA) wollte die Militärdienstpflicht für Männer aufheben, ohne die Aufträge der Armee in der Bundesverfassung



Bei strahlendem Sonnenschein zog die ab'13 rund 38000 Besucherinnen und Besucher an.

zu ändern. Ausführungsbestimmungen, wie eine freiwillige Milizarmee aufgebaut und finanziert werden soll, fehlten. Mit dieser Initiative hätten der Armee die personellen Ressourcen entzogen werden sollen. Kein einziges Land kennt denn auch eine freiwillige Milizarmee. Als Ersatz müsste eine Berufarmee geschaffen werden, was zu einem Staat im Staat führen würde. Diese Initiative ist von Volk und Ständen deutlich abgelehnt worden.

BILDUNG UND BERUFSBILDUNG

Lehrplan 21

Unser Vorstand ist vom Entwurf zum Lehrplan 21 enttäuscht. Er vermag das angestrebte Harmonisierungsziel nicht zu erreichen. Wesentliche Punkte fehlen vollständig. Dazu gehören die Koordination der Fremdsprachen sowie der Wahlpflicht- und Wahlfächer. Insbesondere fehlt aber ein eigenständiger Fachbereich «Berufliche Orientierung». Die Berufswahl muss ab dem sechsten Schuljahr eine zentrale Stellung einnehmen. Unverständlicherweise wird darauf verzichtet, die vorgegebenen Ziele mit einer Leistungsmessung zu

überprüfen. Auch die Stundentafeln in den Kantonen werden nicht harmonisiert. Unser Vorstand kann diesen Lehrplanentwurf nicht unterstützen und erwartet eine grundlegende Überarbeitung.

Schulpflegen

Unser Vorstand begrüsst mehrheitlich die Übertragung der kommunalen Führung der Volksschule an den Gemeinderat und die Schulleitung. Eine starke Minderheit trat allerdings für die Beibehaltung der Schulpflege ein. Die Umstellung auf die neuen Führungsstrukturen darf nicht mit einer Kostensteigerung verbunden sein. Unser Vorstand will die Schulräte der Bezirke beibehalten. Sie sind näher bei der Bevölkerung als die vorgesehenen Vermittlungskommissionen und der Rechtsdienst des Regierungsrats. Sie können deshalb in schwierigen Fällen besser vermitteln. Im neuen Bildungsrat, der den Erziehungsrat und die Berufsbildungskommission ablösen soll, müssen die Vertreter der Wirtschaft und ihrer Berufsbildung eine starke Stellung haben, damit der Praxisbezug gewährleistet ist. Zudem muss dieser Bildungsrat über eigene Entscheidungskompetenzen verfügen.

Direktübertritt von der Volksschule in die Berufslehre

Unsere Geschäftsleitung tritt seit Jahren für einen Direktübertritt von der Volksschule in die Berufslehre oder die Mittelschule ein und steht den Brückenangeboten skeptisch gegenüber. Diese müssen weiter ausgebaut werden. Deshalb unterstützt die Geschäftsleitung die Absicht des Bildungsdepartements, Zwischenlösungen erst dann zu ermöglichen, wenn keine realistische Aussicht auf einen Direktübertritt besteht. Dazu ist aber kein zusätzliches Eingangsportale notwendig. Ein weiterer Aufbau der Administration des Bildungsdepartements wird abgelehnt.

FINANZ- UND STEUERPOLITIK

Aargauische Pensionskasse

Zusammen mit der Aargauischen Industrie- und Handelskammer und der Stiftung für Freiheit und Verantwortung in Politik und Wirtschaft setzte sich unser Verband für eine massvolle Revision des Pensionskassendekrets ein. Dabei geht es um die Eckwerte, wie insbesondere Leistungsniveau, Aufteilung der Bei-

träge zwischen Arbeitgebenden und Arbeitnehmenden und die Verzinsung der Sparguthaben. Die zunehmende Lebenserwartung und das nachhaltig tiefe Zinsniveau führen beim Beitragsprimat zwangsläufig zu sinkenden Renten der Versicherten. Den Steuerzahlenden dürfen keine weiteren Belastungen für Abfederungsmassnahmen zugemutet werden. Leider ist die Mehrheit des Grossen Rats diesen Vorschlägen nicht gefolgt und hat zu Lasten der Steuerzahlenden Entlastungsmassnahmen für die Versicherten bei der Aargauischen Pensionskasse beschlossen.



Herbert H. Scholl

Geschäftsführer
Aargauischer Gewerbeverband,
Zofingen

Parolen und Resultate 2013 zu Abstimmungen		Parole	Resultat			
			Bund	Kanton		
Eidgenössische Vorlagen						
3. 3. 2013	Bundesbeschluss vom 15. Juni 2012 über die Familienpolitik	Nein	Ja 54,3 %	Nein	Ja 52,8 %	
	Volksinitiative vom 26. Februar 2008 «gegen die Abzockerei»	Nein	Ja 67,9 %	Ja	66,8 %	
	Änderung vom 15. Juni 2012 des Bundesgesetzes über die Raumplanung (Referendum sgV)	Nein	Ja 62,9 %	Ja	66,9 %	
Kantonale Vorlage						
3. 3. 2013	A1-Zubringer Knoten Neuhof, Lenzburg; Kreditbewilligung	Ja		Ja	73,5 %	
Kantonale Vorlage						
9. 6. 2013	Brugg/Windisch; K 128, Südwestumfahrung Brugg; Kreditbewilligung vom 5. März 2013	Ja		Ja	68,3 %	
Eidgenössische Vorlagen						
22. 9. 2013	Volksinitiative vom 5. Januar 2012 «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht»	Nein	Nein 73,2 %	Nein	78,8 %	
	Bundesgesetz vom 28. September 2012 über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten des Menschen (Epidemiegesetz, EpG)	Ja	Ja 60,0 %	Ja	55,9 %	
	Änderung vom 14. Dezember 2012 des Bundesgesetzes über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Arbeitsgesetz, ArG)	Ja	Ja 55,8 %	Ja	55,9 %	
Eidgenössische Vorlagen						
24. 11. 2013	Volksinitiative vom 21. März 2011 «1:12 – für gerechte Löhne»	Nein	Nein 65,3 %	Nein	71,1 %	
	Volksinitiative vom 12. Juli 2011 «Familieninitiative: Steuerabzüge auch für Eltern, die ihre Kinder selber betreuen»	Ja	Nein 58,5 %	Nein	56,5 %	
	Änderung vom 22. März 2013 des Bundesgesetzes über die Abgabe für die Benützung von Nationalstrassen (Nationalstrassenabgabegesetz, NSAG) (Preiserhöhung der Autobahnvignette von 40 auf 100 Franken)	Nein	Nein 60,5 %	Nein	63,8 %	
Kantonale Vorlage						
24. 11. 2013	Aargauische Volksinitiative «Bezahlbare Pflege für alle» vom 21. August 2012	Nein		Nein	52,3 %	



WIRTSCHAFTSPOLITIK

Minder-Initiative

Unser Vorstand lehnte mit allen gegen eine Stimme die Minder-Initiative ab und unterstützte damit den indirekten Gegenvorschlag. Die Revision des Aktienrechts auf Gesetzesstufe hätte schneller und zielgerichteter gegen die verpönte Abzockerei wirken können als die Verfassungsinitiative Minder, nach deren Annahme erst noch ein Gesetz von den eidgenössischen Räten beschlossen werden muss. Problematisch an der Initiative Minder sind die Stimmvorschriften für die Pensionskassen und die überschüssenden Strafbestimmungen. Volk und Stände stimmten jedoch dieser Initiative deutlich zu, was auf eine grosse Entrüstung gegenüber einzelnen Managern zurückzuführen ist, die bei ihren Bezügen jedes Mass verloren haben.

Volksinitiative «1 : 12 – Für gerechte Löhne»

Unser Vorstand lehnte die 1 : 12-Initiative ab, mit der in der Bundesverfassung festgeschrieben werden sollte, dass der höchste von einem Unternehmen bezahlte Lohn nicht höher als das Zwölfwache des tiefsten vom gleichen Unternehmen bezahlten Lohnes sein dürfe. Über die Löhne entscheiden in der Schweiz die Sozialpartner und nicht der Staat. Damit ist unser Land seit jeher gut gefahren. Staatliche Vorschriften in diesem Bereich können zu Auslagerungen von Arbeitsstellen und Sitzverlegungen von hochrentablen Unternehmen führen. Zudem werden rund 75% der direkten Bundessteuern von den 10% der Angestellten mit den höchsten Löhnen bezahlt. Ähn-

lich sieht es bei der AHV aus. Diese Initiative wurde von Volk und Ständen abgelehnt.

Arbeitsgesetz

Unser Vorstand unterstützte mehrheitlich die Änderung des Arbeitsgesetzes des Bundes, womit das Verkaufsverbot für gewisse Produkte in den Tankstellenshops zwischen 1.00 und 5.00 Uhr in der Nacht aufgehoben wird. Für die Öffnungszeiten und damit für die Arbeitszeiten des Personals sind auch nach dieser Revision die kantonalen Bestimmungen über die Ladenöffnungszeiten massgebend. Konkret ging es um 24 Tankstellenshops, die in der Schweiz rund um die Uhr geöffnet sind. Das Volk stimmte dieser Gesetzesänderung zu.

FAMILIENPOLITIK

Bundesbeschluss über die Familienpolitik

Unser Vorstand lehnte den Bundesbeschluss über die Familienpolitik ab, da im Aargau bereits ein ausgebauter Netz von familien- und schuler ergänzenden Tagesstrukturen betrieben wird. Nach der Verwerfung der Kleeblatt-Initiative hat das Aargauer Volk einem abgespeckten Gesetzesvorschlag zugestimmt, der die Initiative von privaten Unternehmen und Institutionen nicht beeinträchtigt. Eine Bundeskompetenz für ein neues Sozialwerk ist nicht erforderlich. Solange die bestehenden Sozialwerke nicht stabilisiert sind, dürfen nicht neue Begehrlichkeiten in Milliardenhöhe geschaffen werden. Während der Aargau diesen Bundesbeschluss ablehnte, stimmten ihm Volk und Stände zu.

Familieninitiative

Unser Vorstand unterstützte die Familieninitiative, die Steuerabzüge auch für Eltern vorsah, die ihre Kinder selber betreuen. Die Bundessteuergesetzrevision des Jahres 2009 sieht Steuererleichterungen nur für jene Familien vor, die ihre Kinder gegen Entgelt fremd betreuen lassen. Damit werden Familien, die ihre Kinder selber betreuen und erziehen, benachteiligt. Mit der Annahme dieser Initiative hätten alle Formen der Kinderbetreuung steuerlich gleich behandelt werden können. Volk und Stände lehnten jedoch diese Familieninitiative ab.

GESUNDHEITSPOLITIK

Epidemiengesetz

Unser Vorstand befürwortete mehrheitlich das neue Epidemiengesetz des Bundes. Diese Revision koordiniert die Zusammenarbeit von Bund und Kantonen zum Schutz der Bevölkerung vor übertragbaren Krankheiten. Der Bund kann Impfungen für bestimmte Personengruppen für obligatorisch erklären, wenn sich eine gefährliche Krankheit rasch ausbreitet. Weiterhin gilt aber, dass niemand ohne seine Zustimmung geimpft werden darf. Das neue Gesetz enthält erstmals auch Bestimmungen zum Datenschutz. Die Schweizer Stimmberechtigten hiessen dieses neue Gesetz gut.

Volksinitiative «Bezahlbare Pflege für alle»

Unser Vorstand lehnte die Volksinitiative der SP Aargau «Bezahlbare Pflege für alle» ab. Diese Initiative verlangte, auf die Kostenbeteiligung der Patientinnen und Patienten im ambulanten Pflegebereich zu verzichten. Die im aargauischen Pflegegesetz vorgesehene Kostenbeteiligung ist auf 20% des vom Bundesrat festgesetzten Pflegebeitrags begrenzt. Sie kommt vor allem im Spitzbereich zur Anwendung und beträgt CHF 15.95 pro Tag. Sie ist damit tiefer als die Patientenbeteiligung bei einem stationären Aufenthalt von CHF 21.60 pro Tag, zu dem erhebliche weitere Kosten wie Pensionstaxen und Betreuungskosten hinzukommen. Das Aargauer Volk lehnte diese Volksinitiative ab.



Der AGV äusserte sich zu insgesamt 12 Abstimmungsvorlagen.

Kantonale Notrufzentrale

Unsere Geschäftsleitung befürwortete die Einführung einer kantonalen Notrufzentrale mit einer einheitlichen Notrufnummer 144. Die bisherigen drei verschiedenen Notrufzentralen beim Polizeikommando Aarau, bei der Verkehrsleitzentrale Schafisheim und beim Kantonsspital Aarau führen immer wieder zu Überschneidungen, womit wertvolle Zeit für Rettungseinsätze verloren geht. Unsere Geschäftsleitung erwartet, dass die Aufträge zur Realisierung dieser Notrufzentrale und der Erneuerung der Führungsinfrastruktur der Kantonspolizei mit einem Kostenaufwand von 40 Millionen Franken im Aargau vergeben werden. Der Grosse Rat stimmte dieser Kreditvorlage zu.

Pilotprojekte im Bereich eHealth

Unsere Geschäftsleitung unterstützt die vorgesehenen Revisionen des Datenschutz- und des Gesundheitsgesetzes. Damit soll ermöglicht werden, Pilotprojekte für künftige elektronische Patientendossiers zu erproben und entsprechende Erfahrungen zu sammeln. Unsere Geschäftsleitung legt Wert darauf, dass der Datenschutz für die Patientinnen und Patienten vollumfänglich gewahrt wird. Die betroffenen Personen müssen ein Widerspruchsrecht haben, wenn sie ihre Gesundheitsdaten



Der AGV sprach und spricht sich klar gegen die staatliche Einmischung in die betriebliche und sozialpartnerschaftliche Lohnpolitik aus.

nicht elektronisch übermittelt haben wollen. Zudem forderte unsere Geschäftsleitung, dass die Koordination des elektronischen Datenverkehrs nicht auf den Kanton Aargau beschränkt ist, sondern auf die ganze Schweiz ausgedehnt wird. Nachdem für die Patientinnen und Patienten in der Spitalbehandlung die Kantons-grenzen gefallen sind, macht eine kantonseigene Lösung keinen Sinn mehr. Der Grosse Rat wird diese Vorlage im Jahr 2014 behandeln.

Liste der säumigen Kranken-versicherten

Unsere Geschäftsleitung hiess die vorgesehene Einführung einer Liste der säumigen Krankenversicherten gut. Angesichts der zunehmenden Ausstände bei den Versicherungsprä-mien und Kostenbeteiligungen ist diese Liste insbesondere für die Leis-tungserbringenden im Gesundheits-wesen von grosser Bedeutung. Sie soll eine präventive Wirkung entfal-ten. Deshalb ist sie vollständig aus-zugestalten und hat auch die Versi-cherten, die Ergänzungsleistungen zur AHV/IV oder Sozialhilfe beziehen, sowie die Kinder bis zum vollendeten 18. Altersjahr zu enthalten. Der Grosse Rat wird diese Gesetzesände-rung im Jahr 2014 behandeln.

ENERGIEPOLITIK

Förderprogramm für energie-effiziente Massnahmen 2014/15

Unser Vorstand befürwortete das Förderprogramm für energieeffizien-te Massnahmen in den Jahren 2014 bis 2015 im Umfang von 8,4 Millio-nen Franken. Er wies aber darauf hin, dass diese Programme immer mehr von Mitnahmeeffekten begleitet wer-den, da Investoren und Bauherren Gebäudesanierungen und Erneue-rungen von Wärmeerzeugungsan-lagen auch ohne staatliche Subventio-nen realisiert hätten. Er empfahl deshalb, diese Subventionsprogram-me auslaufen zu lassen und dafür steuerliche Erleichterungen einzufüh-ren, die nicht nur ein Jahr, sondern über einen Zeitraum von mehreren Jahren wirksam sein sollen. Der Grosse Rat stimmte diesem Pro-gramm mit einem leicht reduzierten finanziellen Umfang zu.

VERKEHRSPOLITIK

Erhöhung der Autobahn-vignette

Die Herbst-Delegiertenversammlung lehnte die Erhöhung der Autobahn-vignette von 40 Franken auf 100 Franken pro Jahr mit 54 zu 6 Stim-men ab. Die zusätzlichen Einnahmen von rund 300 Millionen Franken im Jahr wären nicht für die Beseitigung von Staus auf den Autobahnen ver-wendet worden. Auch wäre der Ver-teilschlüssel nicht geändert worden, nach dem von den jährlich 9,5 Milli-arden Franken Steuern, Abgaben und Gebühren der Strassenbenützer rund 70 % an den Bund, die Kantone sowie die Finanzierung der Bahninfra-struktur gehen. Unser Verband for-dert die Entflechtung dieser Finanz-ströme, bevor weitere Abgaben-erhöhungen in Frage kommen.

Ausbau der S-Bahn im Aargau

Unsere Geschäftsleitung unterstützte grundsätzlich den weitem Ausbau der S-Bahn im Aargau, verlangte aber zusätzliche Abklärungen. Die stetig steigenden Kosten für den öf-fentlichen Verkehr sind auch darauf zurückzuführen, dass der Taktfahr-plan über den ganzen Tag gleich gestaltet ist und die unterschiedlichen Frequenzen zu wenig berücksichtigt werden. Züge sollen dann fahren, wenn das Bedürfnis dafür besteht. Unsere Geschäftsleitung erwartet daher in der Botschaft an das Parla-ment die entsprechenden Benutzer-zahlen für die einzelnen S-Bahn-Lini-en. Zusätzlich erwartet sie Auskunft, bis wann der ganze Kanton Aargau oder noch besser der Aargau und die angrenzenden Kantone eine einheit-liche Tarifstruktur erhalten werden. Dazu gehört auch die Vereinfachung der Zonenstruktur. Alle Billette von einem Ort zum andern sollen gleich viel kosten, unabhängig davon, welche Strecken gewählt werden. Der Grosse Rat wird diese Vorlage im Jahr 2014 behandeln.

RAUMORDNUNG UND UMWELT

Revision Raumplanungsgesetz

Unser Vorstand hat die Revision des Raumplanungsgesetzes abgelehnt. Mit dieser Revision sollen neue Bun-deskompetenzen, Rückzonungs-



Der zunehmende Verkehr auf Strasse und Schiene beschäftigt die Politik und somit den AGV immer mehr.

pflichten und Mehrwertabgaben ein-geführt werden. Baulandreserven für die KMU-Wirtschaft sollen nicht mehr möglich sein. Dafür werden die Mie-ten steigen und die Gemeinden und Kantone werden massive Enteignungsentschädigungen zu bezahlen haben. Mit der zunehmenden Zentra-lisierung der Kompetenzen auf Bun-desebene werden die Kantone und Gemeinden, die ihre Planungen de-mokratisch abgestützt durchführen, bevormundet. Die wichtigen Raum-planungsentscheide sollen künftig in Bern gefällt werden. Da nur noch Bauzonen auf 15 Jahre hinaus zulä-sig sind, müssen Rückzonungen vor-genommen werden, die zu massiven Wertverlusten führen werden. Die Schweizer Stimmberechtigten haben aber diese Gesetzesrevision ange-nommen.

Kantonale Nutzungspläne

Unsere Geschäftsleitung beurteilte den neu vorgeschlagenen kanto-nalen Nutzungsplan für konkrete Bauvorhaben von kantonaler Be-deutung als zweckmässig. Sie ging davon aus, dass dieses Instrument auch für grössere Bauvorhaben der KMU-Wirtschaft angewendet wird, die in kantonalem Interesse liegen. Bei der Standortförderung von be-stehenden und neuen Betrieben dauern die bisherigen Bewilli-gungsverfahren vielfach zu lang. Mit diesem neuen Instrument soll-te deshalb eine Verfahrensbeschleunigung erzielt werden kö-nnen. Nach dem negativ verlaufenen Anhörungsverfahren verfolgte

der Regierungsrat diese Vorlage nicht weiter.

A1-Zubringer in Lenzburg

Unser Vorstand stand geschlossen hinter dem Neubau des A1-Zubrin-gers in Lenzburg. Die täglichen Staus vor den Lichtsignalen bei der Berufsfachschule Neuhof sind ein stetig wachsendes Ärgernis und verursachen unnötige volkwirt-schaftliche Kosten. Täglich benut-zen 27 000 Fahrzeuge diesen Knoten-punkt. Bis zum Jahr 2025 wird eine Erhöhung auf 35 000 Fahrzeu-ge prognostiziert. Die Kosten von 72,5 Millionen Franken, die der Kanton zu tragen hat, werden von der Strassenkasse übernommen und belasten die Steuerzahlenden nicht. Die Aargauer Stimmberechtigten haben dieses Bauvorhaben gutgeheissen.

Südwestumfahrung Brugg

Unser Vorstand unterstützte die Vor-lage der Südwestumfahrung Brugg mit einem Gesamtaufwand von 46,5 Millionen Franken. Diese Umfahrung ist Voraussetzung, um in der Region Brugg Verkehrsverhältnisse zu schaf-fen, die der Bedeutung dieser Region und den verkehrstechnischen Bean-spruchungen besser entsprechen. Die neue Umfahrung bringt eine gute Verbindung zwischen dem Aaretal und der A3, was zu einer grossräu-migen Entlastung des Zentrums Brugg/Windisch führt und den Ausweichver-kehr durch Aussenquartiere überflüs-sig macht. Die Aargauer Stimmberechtigten hiessen diese Vorlage gut.



Verbindungsspanne Buchs Nord

Unsere Geschäftsleitung erachtete die Verbindungsspanne Buchs Nord wegen der geplanten Entwicklungen im Gebiet «Torfeld Süd» und der Entlastung des Aarauer Kreuzplatzes als dringend. Sie stimmte deshalb dem aufgestockten Kredit für einen einmaligen Nettoaufwand von CHF 8384000.– zu. Damit können Mehrkosten von rund drei Millionen Franken vermieden werden, da der Baubeginn spätestens Ende März 2014 zu erfolgen hat. Unsere Geschäftsleitung erwartet aber, dass der vom Einwohnerrat der Stadt Aarau bereits beschlossene Gemeindebeitrag von CHF 3286000.– nach der Erledigung der hängigen Beschwerdeverfahren bezahlt wird. Der Grosse Rat stimmte diesem Baukredit zu.

Kantonsstrasse Zofingen–Mühlethal

Die Sanierung der Kantonsstrasse Zofingen–Mühlethal erforderte einen zusätzlichen Kredit von 3,78 Millionen Franken. Dieser Zusatzkredit wurde wegen mangelnder geologischer Abklärungen notwendig, wofür der Kanton die Verantwortung zu übernehmen hatte. Solche Fehler dürfen sich nicht mehr wiederholen! Da die Sanierung dieses gefährlichen Strassenabschnitts, insbesondere auch wegen des Busverkehrs, dringend notwendig ist, stimmte unsere Geschäftsleitung diesem Zusatzkredit zu.

BRANCHENPOLITIK

Gewerbliche Aktivitäten von Landwirtschaftsbetrieben

Im Berichtsjahr befasste sich unser Vorstand auch mit gewerblichen Aktivitäten von Landwirtschaftsbetrieben. Er beanstandete wettbewerbsverzerrende Sonderregelungen, die zu einer Benachteiligung von Gewerbebetrieben führen. Betroffen sind vor allem die Bauwirtschaft, das Transportgewerbe, die Gärtnereibetriebe, die Gastrobetriebe, das Bäckerei- und Confiseurgewerbe sowie die Metzgereien. In der Zwischenzeit hat unser Verband das Gespräch mit dem Bauernverband Aargau aufgenommen, um konstruktive Lösungen zu erzielen.

TÄTIGKEITEN DER ORGANE

Mitglieder

Dem Aargauischen Gewerbeverband waren im Berichtsjahr 70 Gewerbevereine und 42 Berufsverbände mit 12000 Mitgliedern (inkl. Doppelmitgliedschaften) angeschlossen.

11. Delegiertenversammlung vom 25. April 2013

Die 11. Delegiertenversammlung fand am 25. April 2013 im Sport- und Erholungszentrum Tägerhard in Wettingen statt. 87 Delegierte und 93 Gäste nahmen daran teil. Verbandspräsident Kurt Schmid erläuterte die Strategie 2013 mit dem aktuellen Mehrjahresprogramm sowie die Schwergewichte 2013 mit der Stärkung der Berufsbildung mit praxisnaher Ausbildung und Direktübertritten von der Volksschule in die Berufslehre. Er wandte sich gegen Steuerfussenerhöhungen und schlug eine Stabilisierung der Löhne mit einem temporären Stellenstopp vor. Zudem forderte er einen raschen und nachhaltigen Ausbau der Verkehrsverbindungen auf Strasse und Schiene. Die Anträge des Vorstands zum Protokoll, zum Jahresbericht 2012, zur Jahresrechnung 2012 mit Revisorenbericht sowie zum Budget 2013 und zum provisorischen Budget 2014, je mit unveränderten Mitgliederbeiträgen, wurden einstimmig genehmigt.



Eine gut besuchte Herbst-Delegiertenversammlung in der Trotte Villigen lehnte die Vignettenpreiserhöhung klar ab.

Als Nachfolger von Magnus Küng, Vertreter des Bezirks Baden, wählte die Versammlung einstimmig Flavio De Nando, Wettingen.

Mit je einer Laudatio und einem kleinen Präsent wurden Magnus Küng und Richard Meyer, Vertreter des Baugewerbes, aus dem Vorstand verabschiedet.

Unter dem Traktandum «Mitteilungen und Umfrage» stellte Vorstandsmitglied Markus Kunz fest, dass sich die Lohnschere zwischen den Angestellten im öffentlichen Dienst und in Kleinbetrieben weiter öffne, und erwähnte als Beispiel die Anfangsgehälter der Lehrpersonen. Der Staat konkurrenzieren nicht nur, sondern schädige mit seiner zu grosszügigen Lohnpolitik die Privatwirtschaft.

12. Delegiertenversammlung vom 26. September 2013

Die 12. Delegiertenversammlung fand am 26. September 2013 in der

Trotte in Villigen statt. 64 Delegierte und 46 Gäste nahmen daran teil. Verbandspräsident Kurt Schmid informierte die Versammlung über die kritische Stellungnahme des Vorstands zur laufenden Vernehmlassung zum Lehrplan 21. Insbesondere die Kernkompetenzen in Lesen, Schreiben und Rechnen werden zu wenig berücksichtigt. Aber auch das handwerkliche Arbeiten darf nicht vergessen gehen.

Die Delegierten stimmten den Zielsetzungen 2013–2016 einstimmig zu. Schwerpunkte bilden die Bereiche Energie, Gesundheit, Berufsbildung, Verkehr und Verbandsaktivitäten.

Nach dem Pro-Referat des ehemaligen Nationalrats Urs Hany, Präsident Infra, und dem Kontra-Referat von Grossrats-Vizepräsident Thierry Burkart, Präsident TCS Aargau, sowie einer anschliessenden Diskussion beschlossen die Delegierten mit 54 gegen 6 Stimmen die Nein-Parole zur Änderung des Nationalstrassenabga-



Die Sieger des Aargauer Unternehmenspreises 2013 umrahmt von Kurt Schmid und Rudolf Dellenbach.

beigesetztes mit der Preiserhöhung der Autobahnvignette von CHF 40.– auf CHF 100.–.

Für den zurückgetretenen Richard Meyer wählte die Versammlung Martin Kummer, Unternehmer und Präsident des Baumeisterverbands Aargau, in den Vorstand.

OK-Präsident Peter Fröhlich hielt Rückblick auf die sehr erfolgreiche Aargauische Berufsschau mit einem neuen Aussteller- und Besucherrekord. 73 Aussteller konnten 38 000 Besuchenden ihre Berufsausbildung vom 3. bis 8. September 2013 demonstrieren.

Verwaltungsratspräsident Anton Lauber und Geschäftsführer Martin A. Bopp informierten über das HighTechZentrum, das mit fünf Mitarbeitenden bereits 50 Kunden besuchen und 15 Projekte beginnen konnte. Dieses Zentrum ist ein Leuchtturm in der Nano- und Energietechnologie.

8. Aargauer Wirtschaftstag

Am 8. Aargauer Wirtschaftstag, der im Anschluss an die Delegiertenversammlung vom 25. April 2013 in Zusammenarbeit mit der Aargauischen Kantonalbank im Sport- und Erholungszentrum Tägerhard in Wettingen durchgeführt wurde, referierte Bundesrätin Doris Leuthard zum Thema «Chancen der Energiewende für das Gewerbe». Die Bundesrätin hielt vor 630 Gästen ein fulminantes Plädoyer für diese neue Energiepolitik.

7. Aargauer Unternehmenspreis

An der siebten Vergabe des von der Aargauischen Kantonalbank gestifteten Aargauer Unternehmenspreises wurden folgende Preisgewinnerinnen und -gewinner geehrt:

Kategorie «Kleinstunternehmen mit bis zu neun Mitarbeitenden»:

1. Rang: Robidog AG, Zeiningen
2. Rang: Erdmann Design AG, Brugg
3. Rang: Medivation AG, Windisch

Kategorie «Industrie- und Produktionsunternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitenden»:

1. Rang: Obrecht AG, Felsenau
2. Rang: Karl Gisi AG, Dottikon
3. Rang: Lüthi Carrosserie- und Lackiercenter AG, Kirchdorf

Kategorie «Dienstleistungs- und Handelsunternehmen bis zu 250 Mitarbeitenden»:

1. Rang: Evatherm AG, Mägenwil
2. Rang: Schneider Fahrzeugeinrichtungen GmbH, Döttingen
3. Rang: Hasler Gartenbau GmbH, Zuzgen

Der Jury gehörten Markus Kunz (Vorsitz), Prof. Dr. Crispino Bergamaschi, René Chopard, Silvia Huber und Kurt Schmid an.

Neujahrs-Apéro vom 9. Januar 2013

Am 9. Januar 2013 durften wir den neunten Neujahrs-Apéro in Zusammenarbeit mit der Neuen Aargauer Bank im Kultur- und Kongresshaus in Aarau feiern. 770 Personen folgten unserer Einladung, mit der wir das neue Jahr festlich einstimmen durften.

3. Aargauer Berufsbildungstag vom 12. Februar 2013

Der 3. Aargauer Berufsbildungstag vom 12. Februar 2013 im Gemeindesaal Buchs war dem Thema «Bedeutung und Herausforderungen der Berufsverbände und der Berufsfachschulen für die Berufslehren» gewidmet. Am Podium beteiligten sich Regierungsrat Alex Hürzeler, Vorsteher des Departements Bildung, Kultur und Sport, Heinz Schlegel, Präsident der Aargauer Berufsfachschulrektoren, und Alfons P. Kaufmann, eidg. dipl. Malermeister, Unternehmer, Zentralpräsident des Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verbands. Aus den engagierten Diskussionen im Podium und im Plenum konnte gefolgert werden, dass



Fast geschlossen erschien der Regierungsrat zum Neujahrs-Apéro.

der Einfluss des Bundes auf die Berufsbildung zentral ist und die Berufsverbände vor grossen Herausforderungen stehen, um die Berufslehre gegenüber der Mittelschulbildung attraktiv gestalten zu können. Dabei ist die Qualität der Berufsschulen und der Berufsberatung von entscheidender Bedeutung.

9. KMU-Anlass vom 11. Juni 2013

Zusammen mit der Neuen Aargauer Bank wurde am 11. Juni 2013 in Wettingen der 9. KMU-Anlass zum Thema «Social Media stösst bei KMU neue Türen auf» durchgeführt. Es referierten Michael Gyssler, Chief Marketing Officer Mammut Sports Group AG, und Prof. Dr. Nils Hafner, Hochschule Luzern.

Jahresmotto-Event zum Thema «Neue Rechnungslegung» vom 18. Juni 2013

Am 18. Juni 2013 fand der Jahresmotto-Event zum Thema «Neue Rechnungslegung» im Weiterbildungszentrum der Berufsfachschule Lenzburg

statt. Beat Strasser, Präsident des Schweizerischen Treuhänderverbands, referierte zum Thema «Die allgemeinen Änderungen und die Auswirkungen auf die KMUs» und Willy Wenger, Präsident der Treuhänderkammer, zum Thema «Die Auswirkungen für grössere Unternehmen». Die neuen Rechnungslegungsvorschriften gelten ab dem Geschäftsjahr 2015. Erleichterungen gibt es für Einzelunternehmen mit weniger als CHF 500 000.– Umsatzerlös, die nicht im Handelsregister eingetragen sind. Sie unterliegen lediglich einer reduzierten Buchführungspflicht.

2. Präsidientag vom 14. August 2013

Am 14. August 2013 fand in der Müller Bräu in Baden in ungezwungener Weise der 2. Präsidientag für Gewerbevereine und Berufsverbände ohne Traktanden und offizielle Ansprachen statt. Der Abend wurde von den Präsidentinnen und Präsidenten bei köstlichem Aargauer Bier rege für einen wertvollen Erfahrungsaustausch genutzt.



Eine gemütliche Runde Miliz-Präsidentinnen und -Präsidenten genoss den 2. Präsidientag bei einem kühlen Aargauer Bier.



Seminar «Arbeitsrecht für Arbeitsrichterinnen und Arbeitsrichter» vom 27. September 2013

Zusammen mit der Aargauischen Industrie- und Handelskammer führte der Aargauische Gewerbeverband am 27. September 2013 in Aarau ein Seminar für die Arbeitgeber-Arbeitsrichterinnen und -Arbeitsrichter durch. Es referierten Peter Wullschleger, Präsident des Arbeitsgerichts Zofingen, Cornel Wehrli, Rechtsanwalt, Sarah Suter, MLaw, und Philipp Schneiter, Rechtsanwalt. Dabei ging es um das Verfahren, die Gerichtsorganisation, die arbeitsrechtlichen Streitigkeiten aus der Sicht eines Prozessanwalts, die Rolle der Fachrichter, die Auslegung von Arbeitsverträgen, die Streitigkeiten am Arbeitsplatz, den Kündigungsschutz älterer Arbeitnehmenden und die fristlose Entlassung.

Vorstand

Der Vorstand trat im Berichtsjahr zu fünf Sitzungen zusammen. Die zurücktretenden Vorstandsmitglieder Magnus Küng und Richard Meyer wurden im Berichtsjahr durch Flavio De Nando und Martin Kummer ersetzt.

Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung erledigte ihre Traktanden in elf Sitzungen.

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle in Aarau bearbeitete die zahlreichen und wachsenden Aufgaben unseres Verbands zuver-

lässig und betreute zudem folgende Mandate:

- Aargauische Berufsschau
- Aargauische Verkehrskonferenz – AVK
- bauenaargau
- Berufsbildnerkurse
- Geschäftsstelle für Abstimmungen und Wahlen
- Paritätische Kommission (PK) für Elektro- und Telekommunikations-Installationsbranche des Kantons Aargau
- Paritätische Kommission (PK) Gebäudetechnik Aargau
- Schweizerischer Nutzfahrzeugverband ASTAG, Sektion Aargau
- suissetec aargau Gebäudetechnik-Genossenschaft
- Überbetriebliche Kurse für Elektroplaner EFZ
- Überbetriebliche Kurse (KV-Attestlehre, EBA)
- Überbetriebliche Kurse (KV-Branche Dienstleistung und Administration)
- Verband Aargauischer Elektroinstallationsfirmen – VAEI

Interfraktionelle Gewerbe- gruppe des Grossen Rats

Die Interfraktionelle Gewerbe- gruppe des Grossen Rats bestand aus 39 Mitgliedern, wovon 20 der SVP, 13 der FDP und 6 der CVP angehörten. Sie wird von einem Leitenden Ausschuss geführt, dem die Grossräte Herbert H. Scholl (Vorsitz), Thomas Burgherr, Markus Dieth, Andreas Glarner, Daniel Heller, Matthias Jauslin und Peter Voser angehören. Dieser befasste sich vor allem mit der Revision des APK-Dekrets und der

Leistungsanalyse mit den Massnahmenvorschlägen 2015–2017. Die Mitglieder der Gewerbe- gruppe erhalten alle Stellungnahmen und Medienmitteilungen unseres Verbands. Zudem wurden den Gewerbe- gruppenmitgliedern am 20. August 2013 die Zielsetzungen des Aargauischen Gewerbeverbands für die Amtsperiode 2013/16 vorgestellt.

Monatszeitschrift «Aargauer Wirtschaft»

Seit dem April 2005 erscheint unsere Monatszeitschrift «Aargauer Wirtschaft» mit einer Auflage von 11 000 Exemplaren. Unsere Verbandszeitschrift erfreut sich eines zunehmenden Interesses, was die zahlreichen Reaktionen auf die monatlichen Ausgaben belegen. Damit verfügt unser Verband über ein eigenes Publikationsorgan, in dem seine Meinungen und Stellungnahmen ungefiltert zum Ausdruck kommen. Das Redaktionsteam traf sich zu elf Sitzungen.

Aargauische Industrie- und Handelskammer

Die engen Kontakte zur Aargauischen Industrie- und Handelskammer wurden im Jahre 2013 fortgesetzt. Neben gemeinsamen Stellungnahmen fand Mitte Jahr der traditionelle Habsburg-Rapport statt, an welchem die aktuellen politischen Fragen unseres Landes und insbesondere des Kantons Aargau zwischen dem Präsidium und der Geschäftsstelle der Aargauischen Industrie- und Handelskammer sowie unserer Geschäftsleitung behandelt wurden.

Vertretungen in kantonalen Verbänden und Kommissionen

In kantonalen Kommissionen wirken folgende Vertreterinnen und Vertreter unseres Verbandes mit:

- Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau: Herbert H. Scholl, Geschäftsführer, Zofingen, und Peter Fröhlich, Geschäftsführer-Stellvertreter, Wohlenschwil
- Fachkommission Qualifikationsverfahren kaufmännische Berufe und berufliche Grundbildungen Detailhandel: Peter Fröhlich, Geschäftsführer-Stellvertreter, Wohlenschwil
- Hightech-Zentrum Aargau AG: Claudia Hoffmann-Burkart, Vorstandsmitglied, Kallern



Die «Aargauer Wirtschaft» – ein hervorragendes Kommunikationsmittel zur Pflege des AGV-Netzwerks.

- Kantonale Berufsbildungskommission: Peter Fröhlich, Geschäftsführer-Stellvertreter, Wohlenschwil
- Kantonale Migrationskommission: Richard Meyer, Vorstandsmitglied, Dintikon
- Kantonales Projekt Einarbeitungszuschüsse: Peter Fröhlich, Geschäftsführer-Stellvertreter, Wohlenschwil
- Schlichtungsstelle für Gleichstellungsfragen: Renate Kaufmann, Verbandssekretärin, Aarau Rohr
- Tripartite Kommission zu den flankierenden Massnahmen zum freien Personenverkehr: Peter Fröhlich, Geschäftsführer-Stellvertreter, Wohlenschwil
- Tripartite Kommission zum Arbeitslosenversicherungsgesetz: Peter Fröhlich, Geschäftsführer-Stellvertreter, Wohlenschwil
- Verein Forum Betriebliches Gesundheitsmanagement: Peter Fröhlich, Geschäftsführer-Stellvertreter, Wohlenschwil

WEITERE ANGABEN

Weitere Angaben über den Aargauischen Gewerbeverband finden Sie auf dem Internet unter www.agv.ch.



Die AGV Geschäftsleitung

Einladung



Donnerstag, 24. April 2014 Sport- und Erholungszentrum Tägerhard, Wettingen

An unsere Delegierten, Mitglieder und Gäste

Wir laden Sie herzlich zur **13. Delegiertenversammlung** ein (Beginn 15.00 Uhr).

Schwerpunkte dieser Versammlung bilden die statuarischen Geschäfte und die Parolenfassungen zu den Abstimmungen vom 18. Mai 2014.

Die Veranstaltung kommt einem Gewerbekongress gleich, der durch seine Aktualität allen Unternehmerinnen und Unternehmern viel Wissenswertes vermittelt.

Freundliche Grüsse
Aargauischer Gewerbeverband

Traktanden 13. Delegiertenversammlung

- | | |
|--|------------------------|
| 1. Begrüssung | Kurt Schmid |
| 2. Präsidialansprache | Kurt Schmid |
| 3. Protokoll der 12. Delegiertenversammlung vom Donnerstag, 26. September 2013 | Kurt Schmid |
| 4. Wahl der Stimmzähler | Kurt Schmid |
| 5. Jahresbericht 2013 | Herbert H. Scholl |
| 6. Jahresrechnung 2013 und Revisionsbericht | Peter Fröhlich |
| 7. Budget und Mitgliederbeiträge 2014 sowie prov. Budget und Mitgliederbeiträge 2015 | Peter Fröhlich |
| 8. Parolenfassungen | Kurt Schmid |
| Eidgenössische Abstimmungen vom 18. Mai 2014 | |
| • Für den Schutz fairer Löhne (Mindestlohn-Initiative) | NR Sylvia Flückiger |
| • Beschaffung des Kampfflugzeuges Gripen | NR Corina Eichenberger |
| Weitere Eidgenössische Abstimmung | |
| • MWSt-Sondersatz für die Gastronomie | Josef Füglistaller |
| 9. Verabschiedungen und Ehrungen | Kurt Schmid |
| 10. Mitteilungen und Umfrage | Kurt Schmid |

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir laden Sie zum **9. Aargauer Wirtschaftstag** ein, an welchem wertvolle Impulse vermittelt werden (Beginn 17.00 Uhr). Den Höhepunkt bildet das Referat "Sicher dank unserer Miliz - Die Schweizer Armee heute" vom Chef der Armee, Korpskommandant André Blattmann.

Mit der Vergabe des **Aargauer Unternehmenspreises** wird ein krönender Schlusspunkt gesetzt. Dieser Preis wird von der Aargauischen Kantonalbank gestiftet und zusammen mit dem Aargauischen Gewerbeverband vergeben.

Interessante Begegnungen und Gespräche beim anschliessenden **Apéro riche** runden den Anlass ab.

Freundliche Grüsse
Aargauischer Gewerbeverband und Aargauische Kantonalbank

Programm



Kurt Schmid
Präsident AGV



André Blattmann
Chef der Armee, Korpskommandant
Referat: «Sicher dank unserer Miliz - Die Schweizer Armee heute»

Aargauer Unternehmenspreis - gestiftet durch die Aargauische Kantonalbank



Rudolf Dellenbach
Direktionspräsident der AKB
Preisverleihung Aargauer Unternehmenspreis 2014

Anmeldung

- Ja, gerne melde ich mich an für
- beide Anlässe (Delegiertenversammlung und Wirtschaftstag)
 - die Delegiertenversammlung (15.00 Uhr)
 - den Wirtschaftstag (17.00 Uhr)

Name _____
 Vorname _____
 (bitte ausschreiben) _____
 Firma _____
 Strasse _____
 PLZ / Ort _____
 E-Mail _____

- AGV-Mitglied**
 - Ehrenmitglied
 - Direktmitglied
 - Mitglied
- Delegierte/r*
- Kantonalvorstand
- Revisor

*** Wichtiger Hinweis:**
Die Delegierten erhalten am Eingang eine Stimmkarte für die Delegiertenversammlung gegen Abgabe der separat zugestellten Ausweiskarte.

Gast
 Titel / Funktion _____
 Vertretende Institution _____
 Name Begleitperson _____

Auch online-Anmeldung möglich:
www.agv.ch > Termine/Veranstaltungen
> Wichtige AGV-Termine

Senden Sie uns Ihre **Anmeldung bis spätestens Mittwoch, 16. April 2014**, per Post, per Fax (062 746 20 41) oder per E-Mail an i.suter@agv.ch.

Datum und Unterschrift _____



KEINE ZUSÄTZLICHEN BELASTUNGEN DER GEMEINDEN

AGV GEGEN OBLIGATORISCHE FAMILIENERGÄNZENDE KINDERBETREUUNG

AGV. Die Geschäftsleitung des Aargauischen Gewerbeverbands lehnt das vorgesehene Gesetz über die familienergänzende Kinderbetreuung ab, da dies keine öffentliche Aufgabe ist. Es gibt viele gute private Angebote, die durch öffentliche Kinderbetreuungs-massnahmen konkurrenziert werden. Die zusätzliche Belastung der Gemeinden mit der vorgesehenen Pflicht, ein Angebot an familienergänzender Betreuung von Kindern bis zum Abschluss der Primarschule sicherzu-

stellen, wird zu unerwünschten Steuererhöhungen führen.

Der Regierungsrat schlägt dem Grossen Rat ein neues Gesetz über die familienergänzende Kinderbetreuung vor. Darin sollen alle 213 Gemeinden verpflichtet werden, den Zugang zu einem bedarfsgerechten Angebot an familienergänzender Betreuung von Kindern bis zum Abschluss der Primarschule sicherzustellen. Dies lehnt die Geschäftsleitung des Aargauischen Gewerbeverbands ab. Eine familienergänzende Betreuung von schulpflichtigen Kindern darf den Gemeinden

vom Kanton nicht vorgeschrieben werden. Es ist den Gemeinden zu überlassen, über solche Angebote zu entscheiden. Die Bedürfnisse in den Gemeinden sind sehr unterschiedlich. Eine einheitliche Lösung ist weder föderalistisch noch zwingend.

Kanton soll sich nicht einmischen

Neben der Pflicht zu einem Angebot für familienergänzende Kinderbetreuungen soll es auch für die Standortgemeinden obligatorisch werden, Qualitätsstandards für das in ihrer Gemeinde vorhandene Betreuungsangebot festzulegen. Diese Einmischung des Kantons in die Gemein-

deautonomie ist nicht notwendig. Sie führt bloss zu weitem Kontrolltätigkeiten des Kantons, der dafür mehr finanzielle Mittel benötigen wird. Das Gleiche gilt für die zusätzliche vorgesehene Pflicht der Wohnsitzgemeinden, sich je nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Erziehungsberechtigten an deren Kosten zu beteiligen. Zudem will der Kanton ein Handbuch erarbeiten, das den Gemeinden Finanzierungsmodelle und Elternbeitragsreglemente empfehlen will, die wohl umgehend zu übernehmen sein werden! Solche Eingriffe lehnt die AGV-Geschäftsleitung ab. Auf dieses Gesetz ist zu verzichten.

BERUFSBILDNER(INNEN)-KURSE 2014 DES AARGAUISCHEN GEWERBEVERBANDS

Die Daten für die Berufsbildner(innen)-Kurse 2014 des AGV finden Sie unter www.agv.ch. Basierend auf dem erfolgreichen Konzept können sich Interessierte auch in diesem Jahr an praxisorientierten Kursen des Aargauischen Gewerbeverbands zum Berufsbildner, zur Berufsbildnerin (früher Lehrmeister/-in) weiterbilden. Der Kursort ist an der Herzogstrasse 1 in Aarau (Nähe Bahnhof und Parkhäuser.)

Rückfragen und Anmeldung an:

Aargauischer Gewerbeverband, Frau Heidi Humbel, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40, E-Mail: h.humbel@agv.ch oder unter www.agv.ch



Kurskosten gesenkt!
Neu: CHF 590.-
+ Rabatt von CHF 100.-
für Mitglieder des
Aargauischen Gewerbe-
verbands

KURSDATEN 2014

26. 05. 2014 – 04. 06. 2014

Berufsbildnerkurs BBK 2/2014

18. 08. 2014 – 28. 08. 2014

Berufsbildnerkurs BBK 3/2014

15. 09. 2014 – 23. 09. 2014

Berufsbildnerkurs BBK 4/2014

20. 10. 2014 – 28. 10. 2014

Berufsbildnerkurs BBK 5/2014

24. 11. 2014 – 02. 12. 2014

Berufsbildnerkurs BBK 6/2014

AARGAUISCHE BERUFSSCHAU 2015

ab'15 VOM 8. BIS 13. SEPTEMBER 2015 IN WETTINGEN

Die nächste Aargauische Berufsschau findet vom **Dienstag, 8. bis Sonntag, 13. September 2015** neu im «Tägi» Wettingen statt.

Viele Gründe für den Standortwechsel

Das Organisationskomitee (OK) der Aargauischen Berufsschau musste bereits kurz vor der Eröffnung der letzten Berufsschau zur Kenntnis nehmen, dass die bisher genutzte Landfläche, angrenzend an die Berufsfachschule, mit einem Mehrfamilienhaus überbaut wird und danach nicht mehr zur Verfügung steht. Im Weiteren hat die Umfrage bei den Ausstellern ergeben, dass die meisten, welche in den Grosszelten ihre Stände hatten, auch ein «festes Dach» über ihren Köpfen wünschen. Denn Temperatur und Feuchtigkeit in den Grosszelten liessen sich trotz grossem technischem Aufwand nicht immer optimal steuern. Bereits der kleine Regen während des Abbaus verwandelte das Ausstellungsgelände in einen kleinen Sumpf und bestä-



aargauische
berufsschau

wettingen
8.-13.9.2015

tigte die Berechtigung des OKs für seinen Wunsch nach einer wetterunabhängigen Lösung. Das OK musste sogar eine Passarelle über die Hauptstrasse errichten, um einerseits die Sicherheit der Besucher und andererseits den Verkehrsfluss bei der Berufsfachschulkreuzung zu gewährleisten.

Die Abklärungen seitens der Berufsfachschule Lenzburg, eines langjährigen Partners der Aargauischen Berufsschau, haben ergeben, dass in deren Liegenschaften viel zu wenig Platz für eine solch grosse und stark besuchte Veranstaltung besteht, welche den meisten Ausstellern einen

Hallenplatz ermöglichen würde. Eine weitere Zeltlösung oder sogar Wiedereinführung einer zweigeteilten Veranstaltung, d.h. zusätzliche Ausstellungsfläche in der Lenzburger MZH, ist sowohl für Aussteller als auch BesucherInnen höchst unattraktiv. Eine kleine Umfrage betreffend neuen Standort bei den Berufsverbänden mit eigenen Werkstätten (d.h. eigener Ausstellungsfläche unter festem Dach) stiess auf Verständnis.

Erfolgreiche Suche nach einem neuen Standort

Mit Unterstützung des grossen Netzwerks des Aargauischen Gewerbe-

verbands (AGV) wurden viele möglichen Alternativen geprüft und als einziger Standort, welcher alle Hauptanforderungen für Aussteller und BesucherInnen erfüllt, erwies sich das «Tägi» in Wettingen. Zurzeit laufen die Detailabklärungen und schon bald können die ausstellenden Berufsverbände und Partner weiter informiert werden.



Peter Fröhlich
OK-Präsident
Aargauische Berufsschau

AGV-AGENDA / JAHRESPLANUNG

Wichtige Termine – bitte in Ihren Kalendern, Outlook etc. vormerken. Weitere Details (Einladungen) werden zur gegebenen Zeit auf www.agv.ch und in einer der nächsten Ausgaben der Mitgliederzeitung publiziert. Die Gewerbevereine und Berufsverbände werden gebeten, verschiedene Termine in ihre eigene Jahresplanung aufzunehmen und bei der Planung von eigenen Anlässen mitzubersichtigen.

JAHRESPLANUNG 2014

April

Donnerstag 24.4. Frühlings-Delegiertenversammlung
Aargauer Wirtschaftstag/Unternehmenspreisverleihung

Mai

Mittwoch 14.5. KMU-Anlass

Sonntag 18.5. Eidg./kantonale Volksabstimmung

Juni

Dienstag 24.6. Jahresmotto-Event

September

Sonntag 21.9. Eidg./kantonale Volksabstimmung

Oktober

Donnerstag 16.10. Herbst-Delegiertenversammlung

November

Sonntag 30.11. Eidg./kantonale Volksabstimmung



ERFOLGREICHE BAUPOLIERE DER BAUKADERSCHULE BSU AG

18 Diplomanden mit ihren Familien und Freunden fanden sich am 26. Februar 2014 zur Diplomfeier der baukaderschule bsu ag ein.

URS KEUSCH

Nach der Begrüssung durch Verwaltungsratspräsident Mario Suter begann Martin Kummer, Präsident baumeister verband aargau, sein Grusswort mit der Frage: **«Was ist überhaupt ein Polier?»**

Martin Kummer erklärt: Polier ist eine Berufsbezeichnung im Bauwesen für den Leiter einer Baustelle oder eines Baustellenabschnitts, der als Bindeglied zwischen den vor Ort tätigen Mitarbeitern und der Bauleitung fungiert. Die Bezeichnung Polier geht zurück auf die frühere Namensge-



Die frisch diplomierten Poliere freuen sich über ihren Abschluss.

bung «Parlier». Diese historische Berufsbezeichnung wurde vom französischen parler (= sprechen) abgeleitet, was bis heute die Funktion des Poliers als Sprecher der am Bau beteiligten Arbeiter charakterisiert.

Tiefgründig wies er die Baupolier darauf hin, dass sie alles, was sie sich erträumen, erreichen können, wenn sie nur stets bereit sind, ihr Bestes zu geben. Weiter informierte er über die guten Aussichten der Baubranche. Gebaut wird immer.

Nach der Rede von Martin Kummer verteilte der Schulleiter Denis Fischer die Diplome. Die Klasse zeichnete sich durch eine sehr hohe Motivation und einen hervorragenden Zusammenhalt aus. Dies zeigte sich auch in den Leistungen, welche das ganze

Jahr über erbracht wurden und dazu führten, dass die Absolventen das begehrte Diplom «dipl. Polier bsu»

entgegennehmen durften. Peter Gisler hat zusätzlich die Prüfung zum eidg. dipl. Polier bestanden.



Die drei Besten



Mario Suter, Verwaltungsratspräsident



Martin Kummer, Präsident bvag

Die Bestleistungen wurden wie jedes Jahr mit einem Preis belohnt.

1. Rang	Manuel	Sönnichsen	Pfäffikon	ZH
2. Rang	Peter	Gisler	Sattel	SZ
3. Rang	Lukas	Kottmann	Nesselbach	AG

Der baumeister verband aargau gratuliert den erfolgreichen Absolventen der baukaderschule bsu ag

Sandro Brun, Rottenschwil AG; Jörg Bühlmann, Buttisholz LU; Flavio Conti, Lustmühle AR; Mario De Luigi, Affoltern am Albis ZH; Michael Döbeli, Niederlenz AG; Samuel Felber, Jona AG; Peter Gisler, Sattel SZ; Matthias Hugentobler, Märstetten TG; Lukas Kottmann, Nesselbach AG; André Leuenberger, Herzogenbuchsee BE; Thomas Lorenz, Oberrohrdorf AG; Marco Meier, Untersiggenthal AG; Kevin Schenk, Herzogenbuchsee BE; Niklaus Scherrer, Lenzburg AG; Roman Schmid, Möhlin AG; Manuel Sönnichsen, Pfäffikon ZH; Florian Zeiter, Zollikofen BE; Marko Zratic, Wegenstetten AG

Elektroanlagen
Voice & IT
Automation

Mit neuer Energie.

Brugg · Baden · Frick · Möriken Wildegg · Olten · Lenzburg

JOST Elektro AG
Wildschachenstr. 36
5201 Brugg
Tel. 058 123 89 89
Fax 058 123 89 90
Pikett 058 123 88 88
brugg@jostelektro.ch
www.jostelektro.ch



RUDOLF STRAHM AN DER GEWERBE-ARENA 2014 IN HERZNACH!

Per 30. Januar 2014 haben sich bereits über 50 Unternehmen und Institutionen zur diesjährigen GewerbeArena in Herznach angemeldet. Der organisierende Gewerbeverein Staffeleggtal ist zudem hochofret darüber, dass mit Rudolf H. Strahm ein profilierter Redner für die Abendveranstaltung verpflichtet werden konnte!

STEFAN LEIMGRUBER

Am Wochenende vom 23.–25. Mai 2014 findet auf dem Areal der Turnhalle/Schule Herznach die nächste Gewerbeschau des GVS – Gewerbeverein Staffeleggtal – statt. Gleichzeitig feiert der

GEWERBE ARENA
23.–25.05.2014
HERZNACH/AG

Verein sein 25-jähriges Bestehen! Neben der traditionellen Gewerbeschau mit Ausstellern aus dem ganzen Staffeleggtal sowie angrenzenden Regionen, die ihre hochwertigen Produkte und Dienstleistungen präsentieren, runden diverse Events und Aktionen, in der eigens dafür



Rudolf Strahm am 23. Mai und Daniele Ganser am 24. Mai referieren an der GewerbeArena in Herznach.

erstellten «Arena», diesen Anlass ab. Die zur Verfügung stehenden Zeitfenster sind bereits fast alle ausgebucht. Es verspricht also spannend und unterhaltsam zu werden. Interessierte Aussteller für die GewerbeArena in Herznach können sich selbstverständlich immer noch anmelden. Ein Onlineanmeldeformular findet sich unter www.gvstaffeleggtal.ch oder kann per Mail an aussteller@gvstaffeleggtal.ch erfolgen. Speziell erwähnt sei bereits heute, dass für den Freitagabend, 23. Mai 2014 anlässlich einer Podiumsveranstaltung zum Thema «Berufsbildung Schweiz» mit Rudolf H. Strahm ein bekannter und profilierter Redner verpflichtet werden konnte. Der Ökonom sass für den Kanton Bern von 1991 bis 2004 im Nationalrat. Anschliessend war Strahm bis 2008 schweizerischer Preisüberwacher. Rudolf Strahm schrieb mehrere Bücher zur Wirtschaftspolitik und über die Dritte Welt. Er ist auch bestens

vertraut mit dem Berufsbildungssystem der Schweiz. Ein weiteres Highlight am Samstagabend, 24. Mai 2014 ist das Referat von Dr. phil Daniele Ganser. Er ist Schweizer Historiker und Friedensforscher, spezialisiert auf Energiefragen, Wirtschaftsgeschichte, Geostrategie und internationale Zeitgeschichte

seit 1945. Ebenfalls doziert er seit 2006 an der Hochschule Basel. Sein Referat trägt den Titel: Der globale Kampf ums Erdöl: Warum wir die Energiewende brauchen.

Willkommen an der GewerbeArena in Herznach!

Bestens beraten auf allen Ebenen.

UTA GRUPPE

Mit Unternehmen in den Bereichen Treuhand, Revisionen, Immobilien, Gemeindeberatung und berufliche Vorsorge ist die UTA GRUPPE breit abgestützt. So erreichen unsere Dienstleistungen zielgerecht und vor Ort unsere Kunden.

www.uta.ch

UTA TREUHAND UTA REVISIONEN UTA IMMOBILIEN UTA COMUNOVA UTA SAMMELSTIFTUNG

KANTON AARGAU
Menschen machen Zukunft

Reinhard, 36
Jahre Berufserfahrung

Die Qualifikation zählt, nicht das Alter.
Arbeitnehmer über 50 bringen nicht nur viel Erfahrung mit, sie geben diese auch an die Jungen weiter. Auf diese Weise sichern sie die Zukunft der Aargauer Unternehmen. Was Reinhard und viele weitere ausgezeichnete Stellensuchende zu bieten haben, erfahren Sie unter **0800 49 50 51** oder auf potenzial50plus.ch

Kooperationspartner: askt Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau Travail.Suisse aargau

AGB Aargauer Gewerbeverband AGV Aargauer Gewerbeverband AIHK Aargauer Industrie- und Handelskammer AAREIT GESTALTEN VAA



MITGLIEDER DES GEWERBEVEREINS PROFITIEREN VON DEN ANGEBOTEN DES ZENTRUMS BRUGG

HAUPTGEWINN: EINKAUFEN IN BRUGG

Im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums des Gewerbevereins Zentrum Brugg wurde ein neues Logo für den Verein entwickelt und in bestehende und neue Angebote eingefügt.

HELEN DIETSCHÉ

Einkaufs-Gutscheine: Passender Gewinn

Die Einkaufsgutscheine erfreuen sich seit jeher einer grossen Nachfrage. Im neuen, modernen Kleid macht es noch mehr Spass, sie zu verschicken. Auch die Mitglieder selber setzen die Gutscheine ein: Sei es für Mitarbeiter- und Kundengeschenke oder, so wie das Hightech Zentrum Aargau, als Preis bei einem Wettbewerb.

Einkaufen in Brugg

Im Rahmen der Ausstellung Expo Nano wurde ein Wettbewerb mit kniffligen Fragen zur Nanotechnologie durchgeführt. Hätten Sie es gewusst: «Im Jahr 1981 wurde in der Schweiz eine Erfindung gemacht, die es Wissenschaftlern überhaupt erst ermöglichte, die Nano-Welt zu erforschen. Um welche Erfindung handelt es sich?» Die Antwort lautet: Rastertunnelmikroskop. Nicht nur diese Antwort des Wettbewerbs, sondern alle sechs hat Martin Koller aus Wil-

degg korrekt beantwortet. Sein Gewinn: Eine nanotechnologisch beschichtete Krawatte der Firma Weisbrod und für 200 Franken Zentrums-Gutscheine. Einlösen kann man die Gutscheine bei allen Mitgliedern des Gewerbevereins Zentrum Brugg. Martin Koller freut sich: «Meine Partnerin und ich haben beide etliche Kilos verloren. So kommen wir nun nach Brugg und kleiden uns hier neu ein.»

Werbeträger: Weingläser

Ob am letzten Stadtfest in Brugg, an diversen Gewerbeapéros, an der Zentrumsparty oder an der GV, ob gefüllt mit Wasser, Wein, Orangensaft: Auf die vereinseigenen Gläser mit dem neuen Logo trifft man immer wieder. Die Mitglieder des Gewerbevereins können die Gläser kostenlos ausleihen (Infos bei Helen Dietsche, Hightech Zentrum Aargau). Dies tat auch das jüngste Mitglied des Gewerbevereins Konoma: Am 18. Februar feierte die innovative Firma die Einweihung des neuen Büros im Technopark in Brugg. Konoma GmbH entwirft und entwickelt attraktive Mobil- und Webapplikationen. Thierry Rietsch und sein Team war sofort klar, dass eine Mitgliedschaft im Gewerbeverein Vorteile bringt: «Unsere Angebote sind auch für KMU interessant – die Mitgliedschaft im Gewerbeverein bietet eine gute



Martin Koller freut sich über die Geschenkgutscheine.

Möglichkeit, sich kennen zu lernen und Vertrauen aufzubauen – eine ideale Basis, gemeinsam Projekte zu realisieren. Wir wissen auch schon, dass Brugg attraktive Angebote hat.

Unser Catering für die Eröffnung war von einem feinen Bio-Laden in Brugg – ein Tipp von einem anderen Vereinsmitglied. So funktioniert's – das macht Spass.»



Thierry Rietsch (ganz rechts) und sein Team stossen mit den «Zentrums-Gläsern» an.

Ihr neues leistungsorientiertes Geschäftsmodell.

Mit serienmässigem 6-Gang-Getriebe, drehmomentstarkem Dieselmotor und Laderaum für 3 Europaletten hintereinander ist der Ford Transit Custom einzigartig in seiner Klasse – und ein leistungsstarker Mitarbeiter für Ihr Unternehmen.

TRANSIT CUSTOM

FR. **19'990.-**
ab
FR./KM 0.28.-²



50 Jahre
1964 - 2014
H.R. Moor AG
Sennhofgarage 4852 Rothrist



1) Transit Custom Van 250 L1H1 Ambiente 2.2 TDCi 100PS (exkl. MWST, nur für Firmen mit HR-Eintrag)
2) Angebot durch Business Partner Ford

FONDUEPLAUSCH DES GEWERBEVEREINS REUSSTAL

Olympische Spiele, Fasnachts-umzug oder Fondueplausch? Die Wahl war nicht leicht und doch konnte sich der Vorstand über 50 Anmeldungen freuen. Erfreulich auch, dass alle Dorfteile des Vereines vertreten waren: Tägerig, Fischbach-Göslikon, Nesselbach und Niederwil.

ANTONIO GIAMPÀ

Am Sonntag, 16. Februar 2014, am späteren Nachmittag, traf man sich in der gemütlich eingerichteten Schnüzi-Schür in Fischbach-Göslikon zum Apéro. Man hatte genügend Zeit, sich entspannt



Zufriedene und ausgelassene Stimmung am Reusstaler Fondueplausch

in gewerblicher wie auch in privater Hinsicht auszutauschen.

Langsam machte sich dann doch der Hunger bemerkbar und die Küchen-

crew brachte rasch den Käse zum Schmelzen und schon bald konnten alle in der Nähe eines Caquelons sitzen und ihr Brot ins Fondue tauchen. Auch da wurde munter weiterdiskutiert, politisiert oder über die Sportresultate gefachsimpelt. Der eine oder andere kam sicher auch zu einer guten Idee oder einer interessanten Adresse.

Zum Abschluss gab es drei verschiedene Torten am Meter – schön anzusehen und noch besser zum Geniessen! Perfekt zu einer feinen Tasse Kaffee.

Es herrschte eine zufriedene, lustige und ausgelassene Stimmung. Und wie es so ist, wenn es am schönsten ist, geht man zufrieden nach Hause.



TKF

Unsere Kundinnen und Kunden wissen genau, warum sie sich bei der Pensionskasse für die ASGA entscheiden. Zum Beispiel weil wir mit unserem unabhängigen Kapitalanlage-Management eine grundsolide Anlagestrategie verfolgen oder weil bei uns die Sicherheit der Vorsorgegelder unserer Mitglieder an erster Stelle steht. Möchten Sie mehr über die beliebteste Pensionskasse der Deutschschweizer KMU erfahren? Besuchen Sie uns im Internet auf asga.ch oder rufen Sie an: 044 317 60 50. Ganz einfach.

Josef Niederberger, Head of Finance & Administration, Storck (Schweiz) GmbH

«Weil man sich hier eher an Jahrzehnten als an Quartalen orientiert.»

Einfach ASGA
pensionskasse



IN SECHS WOCHEN ZUM CHAUFFEURBERUF

Das BBB TLC TruckLearning-Center, eine Weiterbildungsabteilung der Berufsfachschule BBB in Baden, hat den ersten sechswöchigen Intensivkurs zur Führerprüfung für schwere Motorwagen inklusive Fähigkeitsausweis gemäss CZV durchgeführt. Eine kleine Abschlussfeier fand im Setz-Museum in Dottikon statt. Jetzt gehen die Absolventen in die Praxis.

BEAT KEISER

Die Zeiten, in denen junge Leute schnell den Führerausweis Kategorie C erlangten und unmittelbar danach gewerbsmässig Güter transportierten, sind definitiv vorbei. Theorie- und Praxisprüfung reichen heute nicht mehr. Es braucht zusätzlich eine theoretische, mündliche und praktische Prüfung nach den Vorgaben der Chauffeurzulassungsverordnung (CZV).

Erster Intensivlehrgang erfolgreich abgeschlossen

Das BBB TLC hat einen ersten sechswöchigen Intensivlehrgang zur Führerprüfung für schwere Motorwagen inklusive Fähigkeitsausweis im Angebot und erstmals durchgeführt. Sechs von acht Kandidaten haben den gesamten Lehrgang mit Erfolg abgeschlossen. Am 20. Februar 2014 fand eine kleine Abschlussfeier im Setz-Museum in Dottikon statt. Die ehemalige Bally-Liegenschaft, zur Verfügung gestellt vom ehemaligen Transportunternehmer Hanspeter Setz, dient auch für Unterricht und Prüfungsvorbereitung. Das BBB TLC hat drei solche Lehrgänge pro Jahr geplant.

Gegen den Fahrermangel

Angesichts der mit Ausbildung und Prüfungen verbundenen Kosten gibt es kaum mehr Kandidaten, die den Führerausweis für schwere Motorwagen auf eigene Faust erlangen. Man spricht heute von einer Investition in

der Grössenordnung von 10 000 bis 20 000 CHF. Andererseits haben die Transportunternehmer Bedarf an professionellen Fahrern und entsprechendem Nachwuchs. Da liegt es nahe, dass die Transporteure ausgesuchten Quereinsteigern einen soliden Start anbieten und im Gegenzug erwarten, dass ein dauerndes Arbeitsverhältnis zu Stande kommt. Das BBB TLC verpflichtete sich sogar, ausgewählte Kandidaten zum Prüfungserfolg zu führen, nachdem ein Einzelarbeitsvertrag zwischen Kandidat und Transporteur unterzeichnet worden ist. Wer in den Lehrgang aufgenommen werden will, durchläuft eine Art Assessment, einen Eignungstest. Geprüft werden das Lenken eines Pkw analog einer Taxiprüfung, das Grundwissen über das Strassenverkehrsrecht sowie überhaupt die Eignung, künftig als Berufsfahrer unterwegs zu sein.

Von der Strasse auf die Strasse

Daniel Fischer, geistiger Vater des sechswöchigen Lehrgangs, hat auch mit der Regionalen Arbeitsvermittlung RAV und der Invalidenversicherung IV zusammengearbeitet. So gesehen kann es sich tatsächlich ergeben, dass über diese Intensivausbildung Menschen, die ihre Stelle aus irgendwelchen Gründen verloren haben, wieder sinnvolle Arbeit finden – von der Strasse auf die Strasse quasi. Allerdings stimmen nur in einzelnen Fällen die Profile gesamthaft überein, so dass eine Aufnahme Sinn macht. Daniel Fischer ist beeindruckt von der Risikobereitschaft der Transporteure, etwa einer Lagerhäuser Aarau AG oder einer Häfeli Lenzburg AG, Arbeitsverträge zu unterzeichnen, bevor die Kandidaten die erforderlichen Ausweise wirklich in Händen halten – ein bemerkenswertes Commitment.

ASTAG-Sektion voll dabei

Ueli Gloor, Präsident der ASTAG-Sektion Aargau, unterstützt das Konzept vollauf. «Wir haben Bedarf an zuverlässigen Fahrern auf unseren



An der Abschlussfeier erklärte Hanspeter Setz die Zusammenhänge des Gütertransports.

Lkw. Ihre zurückliegende berufliche Entwicklung ist im Ergebnis unerheblich. Wichtig ist, dass sich diese Leute in der Praxis bewähren.» Der Sektionspräsident hat in seine Firma, die Mittelland Transport AG, zwei Abgänger des Intensivlehrgangs übernommen und meint: «Wir sind zuversichtlich, aber für eine Erfolgsbilanz im Alltagsgeschäft ist es noch zu früh. Gerade deshalb ist es wichtig, dass die neuen Arbeitskräfte im Betrieb richtig eingeschult, beobachtet und begleitet werden.» Damit ist auch gesagt, dass nur eine begrenzte Anzahl Quereinsteiger pro Transportbetrieb Sinn macht. Denn diese Leute kommen zum Teil aus völlig artfremden Branchen und müssen sich weitgehend auf Neuland bewegen.

Keine Schnellbleiche

Das BBB TLC arbeitet zur Vorbereitung auf die praktische Prüfung der Kategorie C mit der Fahrschule Drive Line, Schönenwerd, zusammen. Walter Stoll, Fahrlehrer bei Drive Line, weist den Vorwurf einer sogenannten Schnellbleiche auf Anfrage entschieden zurück. Nein, es sei eine fundierte, umfassende Ausbildung,

einfach sehr intensiv und im Zeitrahmen konzentriert. Das heisst, die Teilnehmer kommen hin und wieder schon an den Anschlag, an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. Eine Erholungsphase haben sie jeweils am Samstag und Sonntag. «Sonst gilt Vollgas», warnt der Instruktor vor dem Irrglauben, dieser Lehrgang sei ein leichtes Spiel. Schlussendlich sind es dieselben Prüfungen bei denselben Experten, die bestanden werden müssen.



Rudolf Siegrist, Rektor der Berufsfachschule Baden, will, dass Theorie und Praxis ineinandergreifen.

Nächster geplanter Intensivlehrgang Kategorie C in Dottikon:
29. September bis 8. November 2014

Weitere Infos und Anmeldung: www.lastwagenfahrer.ch



GEWERBEAUSSTELLUNGEN

Freitag, 4. April 2014 bis Sonntag, 6. April 2014
Gewerbeausstellung Beinwil am See GAB14

Donnerstag, 10. April 2014 bis Sonntag, 13. April 2014
W13 – Regionalmesse in Oberkulm

Donnerstag, 10. April 2014 bis Sonntag, 13. April 2014
Gewerbeausstellung mega14, Berikon

Freitag, 25. April 2014 bis Sonntag, 27. April 2014
Gewerbeausstellung 2014, Möriken-Wildegg

Freitag, 23. Mai 2014 bis Sonntag, 25. Mai 2014
Gewerbearena Herznach 2014

Donnerstag, 25. September 2014 bis Sonntag, 28. September 2014
MAG – Markt Aarauer Gewerbetreibender

Freitag, 3. Oktober 2014 bis Sonntag, 5. Oktober 2014
SIGA – Sinsler Gewerbeausstellung 2014

Freitag, 3. Oktober 2014 bis Sonntag, 5. Oktober 2014
ROGA 2014 Rothrist

Freitag, 3. Oktober 2014 bis Sonntag, 5. Oktober 2014
EXPO14 – Gewerbe Region Frick-Laufenburg

Donnerstag, 9. Oktober 2014 bis Sonntag, 12. Oktober 2014
Gewerbeschau REGA 2014, Kleindöttingen

Freitag, 10. Oktober 2014 bis Sonntag, 12. Oktober 2014
Eigenschau – die Gewerbeschau im Eigenamt

Freitag, 10. Oktober 2014 bis Sonntag, 12. Oktober 2014
hela-Herbstmesse, Laufenburg

Freitag, 24. Oktober 2014 bis Sonntag, 26. Oktober 2014
Gewerbeausstellung LEGA 14, Lenzburg

Freitag, 14. November 2014 bis Sonntag, 16. November 2014
Gewerbeausstellung «Gwärbi Gränichen»

Freitag, 10. April 2015 bis Sonntag, 12. April 2015
Gewerbeausstellung MUGA 2015 – Murgenthal und Umgebung

Donnerstag, 30. April 2015 bis Sonntag, 3. Mai 2015
comexpo – GWERBI BADEN WETTINGEN, Trafo Baden

Donnerstag, 1. Oktober 2015 bis Sonntag, 4. Oktober 2015
Gewerbeschau 2015, Fislisbach

Freitag, 2. Oktober 2015 bis Sonntag, 4. Oktober 2015
SCHEGA (Schenkenberger Gewerbeausstellung)

Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter www.agv.ch

Hinweise für unsere Mitglieder: Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat (info@agv.ch) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet.

Gerne nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.

BLAUER SALON 21.–23. MÄRZ

FREITAG 12.00 – 20.00 UHR
 SAMSTAG 08.00 – 18.00 UHR
 SONNTAG 09.00 – 18.00 UHR

Emil Frey

1924 - 2014



Ihr Fachmann
seit 1924.

Emil Frey AG Autocenter Safenwil

Emil-Frey-Strasse, 5745 Safenwil, 062 788 88 88
www.emil-frey.ch/safenwil





BAUEN+WOHNNEN ERWARTET SIE!

Am 3. April startet in Wettingen die Messe Bauen+Wohnen. In vier Tagen erhalten Hauseigentümer, Projektierende und alle, die besser wohnen wollen, bei 330 Ausstellern den aktuellen Produkteüberblick zum energieeffizienten Bauen und Erneuern. Das grösste Angebot zum Thema Küchen, Fenster und Heizung im Aargau erwartet die Besucher. Wie jedes Jahr ist der Eintritt am ersten Messttag für alle gratis.



Wohnung mit Balkon oder Haus mit Swimmingpool – die 330 Aussteller der Bauen+Wohnen geben Hausbesitzern als auch Mietenden im Tägerhard Wettingen geniale Ideen und neues Wissen.

Neue Highlights sind die Eisblockwette, die das energieeffiziente Dämmen veranschaulicht, erfrischende Referate eines Gartenprofis und einer Feng-Shui-Expertin, die beiden Info-Veranstaltungen von Minergie Schweiz zur Hauserneuerung sowie Vorführungen mit der Spürhündin Amy, die im Nu jeden versteckten Schimmelherd findet. Ein breites Publikum dürfte der Vortrag

«Holz und Gesundheit» mit Dr. Erwin Thoma anziehen. Der Forstingenieur, Unternehmer und Buchautor spricht über das leim- und stahlfreie Bauen mit Mondholz sowie die Philosophie hinter seinem Patent Holz100.

Gute Ideen und Neuheiten rund um das Eigenheim gibt es im Tägerhard Wettingen in sechs Hallen und auf dem Freigelände vom 3. bis 6. April 2014. Bauen+Wohnen ist offen am Donnerstag und Freitag von 13 bis

20 Uhr und am Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr.

www.bauen-wohnen.ch



Donnerstag
Eintritt
gratis

Bauen 
Wohnen

3.–6.4.2014
Tägi Wettingen

Die «Aargauer Wirtschaft» ist die einzige adressierte Unternehmerzeitung im Kanton Aargau.

Inserate bei: Inweb AG, 044 818 03 07

DAS WORT DES PRÄSIDENTEN

VIELE REAKTIONEN AUF DEN AGV-ENTSCHEID ZUR MASSEN-EINWANDERUNGSINITIATIVE



Kaum ein Entscheid des AGV hat so viele Reaktionen ausgelöst, wie unser Vorstandsentscheid für die Unterstützung der Zuwanderungsinitiative. Bekanntlich hat der AGV mit einem

Stimmenverhältnis von 10:7 Stimmen die Initiative unterstützt. Die Medien, die Manager und viele Politiker zeigten sich über unseren Entscheid enttäuscht. Sie warfen dem AGV Unverständnis, fehlende Sachkenntnis, Kurzsichtigkeit, eine nicht abgestützte Entscheidungsfindung und anderes vor. Ich ärgerte mich anfänglich darüber, dass man unsere Argumente gar nicht hören wollte.

Doch von den KMU-Unternehmern erntete ich von Beginn weg eine erstaunliche Zustimmung. Hinter vorgehaltener Hand erhielt unser Entscheid klare Zustimmung, ja gar Lob für unseren Mut, als erster Wirtschaftsverband das Eis zu bre-

chen und die Sorgen zur Einwanderung auf eine umfassende und nachhaltige Wirtschaftsdiskussion zu bringen. Auf unserer Geschäftsstelle gingen lediglich zwei Mails ein, die unseren Entscheid monierten. Viele KMU verstehen nicht, dass die Politik in den vergangenen zehn Jahren nichts getan hat. Die Politik hat die Sorgen der übermässigen Zuwanderung weder wahrgenommen noch handfest etwas dagegen unternommen.

Einmal mehr bin ich von den Unternehmerinnen und Unternehmern über ihr nachhaltiges Denken begeistert. Sie denken nicht kurzfristig. Sie fragen sich, wie wir in zwanzig und dreissig Jahren in der

Schweiz noch produzieren und wirtschaften können, wenn unsere Bevölkerung weiterhin so wächst. Viele Unternehmer sehen die Grenzen des Wachstums. Das ist ein Phänomen, das ich noch nie so deutlich gespürt habe wie in den letzten Wochen. Boden, Arbeit und Kapital sind die klassischen wirtschaftlichen Faktoren. Der «Boden» ist seit letztem Frühling im Rahmen des neuen Raumplanungsgesetzes in den Fokus aller Entwicklungsfragen gekommen. Die Lebensqualität hat in der Schweiz viel mit Umwelt und Erholung zu tun. Eine fundierte und breit angelegte Diskussion tut nun gut.

Kurt Schmid

BLITZLICHTER



- Der Leiter des Strassenverkehrsamts des Kantons Aargau, **Johannes Michael Baer**, lässt jährlich 150 000 Fahrzeuge auf deren Sicherheit prüfen. Diese Tätigkeit ist im Volksmund unter dem Namen «Vorführen» bekannt. 100 000 Fahrzeuge prüft das Amt selber, 50 000 werden durch den TCS und den Autogewerbeverband dezentral untersucht. Diese periodischen Prüfungen finden für Neuwagen nach vier Jahren, anschliessend nach drei Jahren und dann alle zwei Jahre statt. Der Aufwand steigt mit der zunehmenden Motorisierung laufend an. Angesichts der offensichtlichen Fortschritte der weltweiten Automobilindustrie ist die Frage berechtigt, ob diese Prüfungsintervalle nicht ausgedehnt werden könnten. Die Sicherheit würde deswegen kaum leiden – hingegen die Kosten sinken.
- Der Grosse Rat des Kantons Aargau behandelte Anfang März einen Antrag, künftig die Ratsverhandlungen live im Internet zu übertragen. Damit solle das eher schwindende staatsbürgerliche Interesse wieder gestärkt werden, meinten die Befürworter. Zudem hätten die Wählerinnen und Wähler den Anspruch, das Verhalten ihrer Vertreterinnen und Vertreter im Kantonsparlament auch bildlich mitverfolgen zu können. Die Skeptiker waren sich nicht sicher, ob sich diese Investition wirklich lohne. Auch das Interesse auf der Besuchertribüne sei zuweilen gering. Der Antrag wurde wuchtig verworfen. In der SVP-Fraktion stimmte einzig **Jean-Pierre Gallati** dafür. Ein Spötter meinte anschliessend im Foyer, er sei eben doch der Schönste in seiner Fraktion, weswegen man ihn auch in Liveübertragungen zeigen könne.
- Anreden vor dem versammelten Plenum des Kantonsparlaments sind manchmal Glückssache. Bei der Debatte über die Interkantonale Vereinbarung über Beiträge an die Bildungsgänge der höheren Fachschulen sass der Vorsteher des Departements Bildung, Kultur und Sport auf der Regierungsbank. Die in Zofingen wohnende, aber aus dem Fricktal stammende Grossrätin **Sabina Freiermuth** sprach ihn freudestrahlend mit «Herr Landammann» an. Auf die Frage aus den Grossratsreihen, wer denn eigentlich gerade Landammann sei, erklärte sie, es müsse doch ein Fricktaler sein. Hat das Amt schon von Alex Hürzeler auf Roland Brogli gewechselt? Aber Alex Hürzeler sei so kurz Landammann gewesen und es hätten so wenig Grossratssitzungen stattgefunden, dass man ihn durchaus noch eine Weile so ansprechen könne, meinte sie mit entwaffnender Offenheit.

TOP-ADRESSEN

Bekleidung für Firmen/Vereine

MARKA DIETIKON AG

www.marka.ch, Tel. 044 741 49 56
Alles mit Ihrem Logo veredelt

Beratung / Information

ask! – Beratungsdienste Aargau

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
Jugendpsych. Dienst für Berufslernende
Info-Zentren, Online-Information
www.beratungsdienste-aargau.ch

Blachen, Hüllen, Zelt- Zubehörvermietung

Blacho-Tex AG

5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55, Fax 056 624 15 59
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Catering

Metzgerei – Partyservice

V. Lupoli AG
Hch.-Wehrlistrasse 8, 5033 Buchs AG
www.metzgerei-lupoli.ch

Druckerei / grafisches Unternehmen

egloff druck ag

Bifangstrasse 5, 5430 Wettingen
info@egloff-druck.ch
Tel. 056 438 09 90

Oeschger Druck

Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach
Tel. 056 249 12 22
oeschgerdruck@swissonline.ch
oeschgerdruck.ch

Erwachsenenbildung

Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg

Informatik, Sprachen, Wirtschaft,
Prüfungsvorbereitung, Persönlichkeit
Industriestrasse 19, 5200 Brugg
Tel. 056 460 24 24, kursadmin@bwzbrugg.ch
www.bwzbrugg.ch

Informatik / EDV / Sicherheit

GIS Global IT Service GmbH

Seetalstrasse 2, 5703 Seon
Tel. 062 775 44 11, Fax 062 775 44 12
info@gisgmbh.ch, www.gisgmbh.ch

Ingenieurbüro Haustechnik

Haustechnik – Planungsbüro USIC

Sanitär – Heizung – Lüftung
Beat Friedrich, www.friedri.ch
Mattenweg 9, 8905 Islisberg
Grabenstrasse 5, 8952 Schlieren

Inserate – Werbung – Beratung

Inweb AG

Postfach, 8153 Rümlang
Tel. 044 818 03 07, Fax 044 818 03 08
info@inwebag.ch, www.inwebag.ch

Kaufmännische Unterstützung

Antonio Giampà

Management Support
Administration, Organisation, Projekte
Wiesenweg 15, 5524 Niederwil AG

Räumungen / Entsorgung / Abfall

Obrist Transport + Recycling AG, Neuenhof

Estrich, Keller, Gewerberäume, ganze Häuser
Wir räumen und entsorgen effizient und sauber
www.obrist-transporte.ch, Tel. 056 416 03 00

Reisebüro Weltweit

Ozeania Reisen AG

Träumen – Reisen – Erleben
Badenerstrasse 12
5442 Fislisbach/Baden
Tel. 056 484 20 20, www.ozeania.ch

Schreinerei – Innenausbau

F. & U. Wirz AG – Schreinerei – Küchenbau

Küchen, Bad und Böden
5504 Othmarsingen, Tel. 062 896 20 20

Treuhand

Geissmann Treuhand GmbH

Treuhand, Steuern, Buchhaltungen
Sonnenweg 8, 5607 Hägglingen
Tel. 056 610 18 20, treuhand@geissmann.info
www.geissmann.info

Versicherungen / Berufliche Vorsorge

INSURA Consulting Urech & Partner AG

Versicherungsbroker und Vorsorgeberatung
Kasinostrasse 15, 5001 Aarau
www.insura.ch, Tel. 062 836 88 66

Wasserenthärtung / Schwimmbadbau

CWT Culligan Wassertechnik AG

Ihre Experten für Kalkprobleme im
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad
Bruneggerstrasse 45, 5103 Möriken AG
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44

Weiterbildung / Kaderausbildung

Handelsschule KV Aarau

Erwachsenenbildung/Führungsakademie
Bahnhofstrasse 46, 5001 Aarau
Tel. 062 837 97 24, Fax 062 837 97 29
b.schwab@hkvaarau.ch, www.hkvaarau.ch

zB. Zentrum Bildung – Wirtschaftsschule KV Baden

Kreuzlibergstrasse 10, 5400 Baden
www.zentrumbildung.ch

Werbung – Drucksachen – Internet

Othmar Gübeli

visuelle Kommunikation
5512 Wohlenschwil
mail@oguebeli.ch
www.oguebeli.ch

TOP-ADRESSEN

Telefon 044 818 03 07, info@inwebag.ch

(Zeile Fr. 35.– / Rubrik gratis!)

12 FRAGEN AN MANUEL EICHENBERGER, INHABER GARTENBAU KNECHTLI IN SCHÖFTLAND

WAHL ZUM PRÄSIDENTEN VON JARDINSUISSE AARGAU WAR EIN HÖHEPUNKT

PAUL EHINGER

Aargauer Wirtschaft: Herr Eichenberger, wie kamen Sie zu Ihrem Beruf? War er Ihnen schon in die Wiege gelegt worden?

Ja, ich hatte schon als Kind grosses Interesse an der Gartenarbeit und habe schon im Kindergarten unserer Nachbarin im Gemüsegarten geholfen.

Gingen Sie gerne zur Schule? Mussten Sie auch einmal eine Strafaufgabe machen und warum?

Die Schule war nicht gerade meine Lieblingsbeschäftigung. Ich hielt mich lieber im Wald und in der unweit vom Haus gelegenen Kiesgrube auf. Strafaufgaben erhielt ich hin und wieder wegen Unaufmerksamkeit im Unterricht.

Welches war bis anhin der Höhepunkt Ihrer beruflichen Karriere?

Im Jahr 2010 wurde ich zum Verbandspräsidenten des damaligen Gärtnermeisterverbands des Kantons Aargau gewählt. Diese Aufgabe erfüllt mich mit grosser Befriedigung, da ich viele Kontakte zu allen Altersgruppen der Gärtner pflegen darf. Im Jahr 2011 haben wir unseren Berufsverband in JardinSuisse Aargau umbenannt, damit wir national ein einheitliches Auftreten pflegen können.

Worüber freuen Sie sich? Worüber ärgern Sie sich?

Ich freue mich über Erfolge meiner Kinder, Erfolge im Beruf und über das Erreichen von Zielen bei all mei-

nen Interessen. Ineffizienz kann ich nicht ausstehen, weder im beruflichen Alltag noch in der Freizeit.

Welches ist Ihr wichtigster Grundsatz bei der Führung Ihres Unternehmens?

Fordern und Fördern, Verantwortung übertragen.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?

Ich treibe verschiedene Sportarten: Schneesport auf Tourenski, Ski und Snowboard, Weidlingsrudern auf den Aargauer Flüssen und Mountainbike zusammen mit der ganzen Familie. Gelegentlich nehme ich mit der historischen Radfahrer-Kompanie an Auftritten in der ganzen Schweiz teil. Ich nehme mir die Freiheit, dank einer guten Stellvertretung im Geschäft, ein bisschen mehr als die obligaten vier Wochen zu beziehen. Daraus ziehe ich die Kraft, um alle meine Aufgaben möglichst gut zu erledigen.

Welches ist der Verein oder der Club, in dem Sie am meisten Zeit verbringen?

Das ist der Racing Club Gränichen, da sind meine Frau und meine drei Kinder aktive Biker und ich bin als OK-Präsident des Mountainbikerens in Gränichen mit dabei.

Welches ist für Sie der beste Sportclub?

Das ist der Wassersportverein Aarau: Leistung, Natur und Kameradschaft kann ich dort geniessen (lächelt zufrieden).

Welche Zeitungen lesen Sie und wie lange brauchen Sie für die Zeitungslektüre?

Ich lese die AZ täglich etwa 20 bis 30 Minuten und wöchentlich den «Landanzeiger». Dazu unsere gärtnerischen Fachzeitschriften.

Welches ist Ihr Aargauer Lieblingswein?

Rumba, ein gehaltvoller Weisswein aus der Solaristraube, von ck-Weine, Claudio und Kathrin Hartmann, Schinznach.

Welches ist für Sie der schönste Ort im Kanton Aargau?

Die Wasserfluh, wenn es im Mittelland Nebel hat. Eine herrliche Bike-tour führt auf diesen «Gipfel»!

Sind Sie Mitglied eines Gewerbevereins und was unternehmen Sie für das Gedeihen des Aargauer Gewerbes?

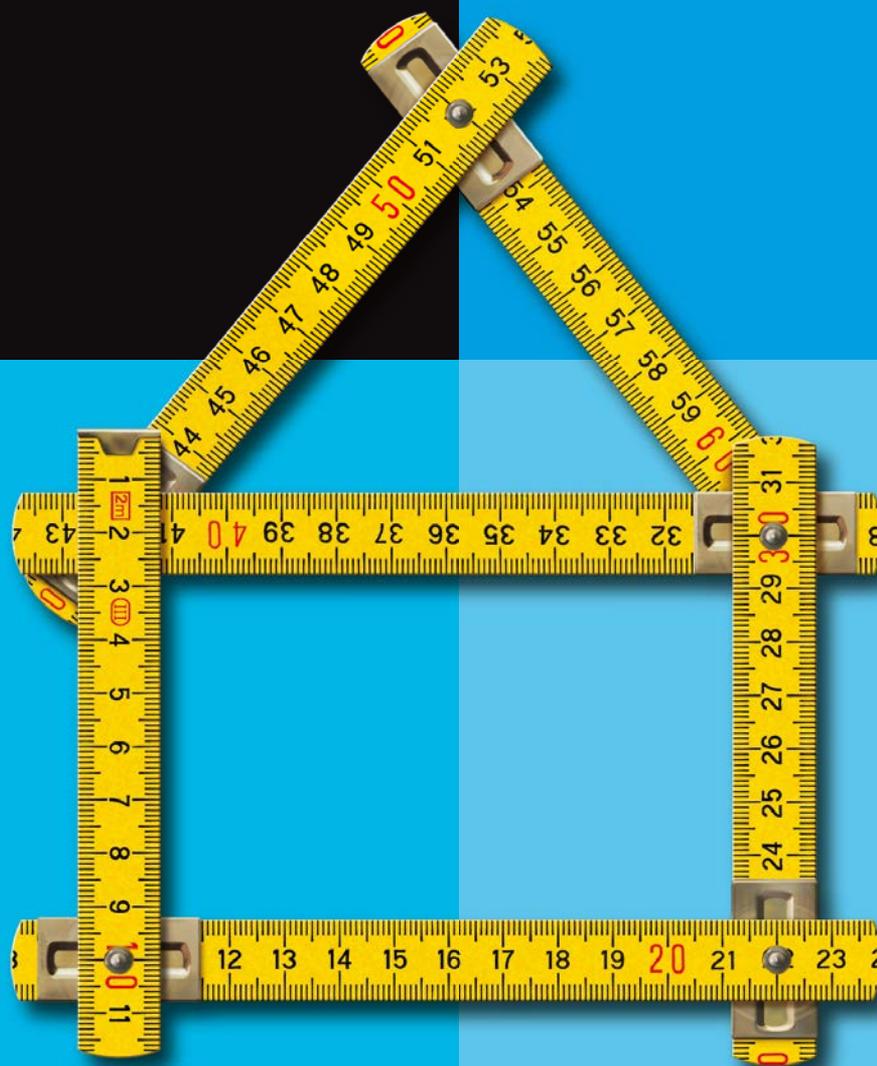
Ich bin Mitglied beim Gränicher Gwärb und beim Handwerker- und Gewerbeverein Schöftland. In Gränichen engagiere ich mich im OK der Gwärb und ich nehme wann immer möglich an den Anlässen des AGV und der beiden Gewerbevereine teil.

Manuel Eichenberger, geboren am 7. Februar 1965, ist Inhaber der Firma Knechtli Gartenbau AG in Schöftland. Er hat diesen Betrieb 2002 erworben und auf Grund des Bekanntheitsgrades nicht umbenannt. Sein KMU mit elf Mitarbeitern und drei Lernenden plant, erstellt und pflegt Gärten und Dachgärten. Gartenänderungen und Neuanlagen von Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern sowie öffentliche Bauten sind die Hauptbeschäftigung der Firma. In der Gartenpflege und im Liegenschaftsunterhalt pflegt Manuel Eichenberger eine grosse Stammkundschaft in der Region Aare-Suhre-Wyntal. Manuel Eichenberger ist verheiratet und hat drei Kinder. Im Militär hat er den Grad eines Majors a. D. der Radfahrertruppen.



Der Aargauische Gewerbeverband kämpft für bessere Rahmenbedingungen.

Auf lange Erfahrung bauen



Unsere Hypotheken sind auf Sie abgestimmt.

Wenn es um Finanzierungslösungen geht sind Sie bei uns an der ersten Adresse. Dank unserer langjährigen Erfahrung bieten wir Ihnen attraktive Hypotheken ganz nach Ihrem Budget. Rufen Sie uns unter 062 835 77 77 an oder berechnen Sie online Ihre persönliche Finanzierung: www.akb.ch/hypotheken

Das sichere Gefühl.

 **Aargauische
Kantonalbank**